

Der Bote aus dem Riesen-Gebirge.

Erfolgreichstes Anzeigenblatt
Jenaus: Beschäftigungsstelle Nr. 36



Zeitung für alle Stände
Jenaus: Schriftleitung Nr. 287

Beilagen: Rechts- und Steuerberater — Landbote — Sportbote — Das Blatt der Frau — Berufsbüro — Aus der Botenmappe

Bezugspreis: Durch die Post monatlich 1.70 R.-M., durch Austräger und bei allen Ausgabestellen monatlich 1.80 R.-M. wöchentlich am Schalter abgebot 40 R.-B. Einzelnummer 10 R.-B. Sonntagnummer 15 R.-B. durch die Post 3 R.-B. Porto. — Postleid-Amt Breslau 8316.

Hirschberg in Schlesien
Mittwoch, 18. Mai 1927

Anzeigenpreise: Die einzivalige Coloniezeitung aus dem Reg.-Bez. Liegnitz 20 R.-B. aus dem übrigen Deutschland 23 R.-B. Stellengehinde Arbeitnehmer 16 R.-B. Heiratsgechide Heilmittel- und Lotterie-Anzeig. 25 R.-B. Im Anschl. an den Schriftteil (Heft. 98 mm br.) 120 R.-B.

Wahlterror bei den Rybniker Gemeindenachwahlen.

Mishandlung von Deutschen.

□ Kattowitz, 17. Mai.

Die Gemeindenachwahlen in der Stadt Rybnik sind am Sonntag unter selbst in Oberschlesien unerhörten Begleitumständen vor sich gegangen. Schon am Freitag abend wurden einige der deutschen Kandidaten, darunter der Kaufmann Gladki, auf der Straße überfallen und schwer mishandelt. Am Sonnabend hatten die Polen ein Flugblatt in deutscher Sprache verbreitet, in dem die Deutschen darauf hingewiesen wurden, daß die Wahlbezirke so klein seien, daß die Stimmabgabe genau kontrolliert werden könne. Sie wurden aufgefordert, sich der Stimme zu enthalten und damit ihre Loyalität zu bezeugen. Noch am Sonnabend wurden die Übervölker aus Deutsche fortgesetzt, denen u. a. der Rybniker Vertreter des Oberschlesischen Kuriers zum Opfer fiel.

Am Wahltag selbst wurden die deutschen Stimmzettelverteiler vor den Wahllokalen vertrieben, so daß deutsche Stimmzettel nicht mehr ausgegeben werden konnten. Die deutschen Mitglieder der Wahlbüros wurden von den in die Lokale eindringenden Banden mishandelt und hinausgetrieben. Die polnischen Banden arbeiteten mit Knüppeln und Eisenstangen und schlugen dabei auf alle als Deutsche bekannte Personen ein. Auch einzelne polnische Wahlvorsteher waren mit im Komplott. So rief der polnische Wahlvorsteher Rusek vom Wahlbüro aus telephonisch einen bekannten Aufständischenführer an und ersuchte ihn, mit 20 Mann zu erscheinen und das Wahllokal zu säubern, was auch dann gründlich unter schweren Mishandlungen der deutschen Wahlbeisitzer und Wähler besorgt wurde. Die Polizeibeamten verhielten sich vollkommen untätig. Der Schuhmann 1234, der von Mishandlungen um Schutz gebeten wurde, antwortete: „Wenn er nicht in Uniform wäre, würde er selbst den Deutschen in die Fresse hauen!“

Der Terror wuchs derart aus, daß gegen 10 Uhr die deutschen Parteien den Polwoden telegraphisch ersuchten, die Wahl einzustellen, was aber nicht geschah. Gegen das Haus des Zeitungswerkers Trunhardt wurde eine Dynamitbombe geschleudert, die aber nicht explodierte. Man drohte, die Deutschen mit Teer zu beschmieren und auf Karren durch die Stadt zu fahren.

Unter diesen Umständen ist es kein Wunder, daß die deutschen Stimmen gegenüber der Hauptwahl vom 14. November erheblich zurückgesunken sind. Damals wurden abgegeben für die Deutsche Wahlgemeinschaft 8014, für die deutschen Sozialisten 702, zusammen also 3716 Stimmen gegen 3486 polnische und 594 der Ssplitterparteien. Nach den von den polnischen Wahlvorstehern allein festgestellten Ergebnissen haben diesmal die Deutschen 2255, also 1501 Stimmen weniger und damit 9 Mandate. Polen hingegen 5078, also 1000 Stimmen mehr, somit 21 Mandate erhalten. Gegen die Wahl wurde von den Deutschen sofort beim Polwoden Protest eingezogen.

Dreieste Vorberungen.

□ Lipine, 17. Mai. (Drahin.) In der gestrigen Gemeindevertretersitzung von Lipine stellten die polnischen Parteien kurz nach Eintreten in die Veratung des Dringlichkeitssatzes, daß in Zukunft die deutschen Gemeindevertreter sich der polnischen Sprache zu bedienen hätten, da die deutsche Sprache die polnischen Gefühle verletze. Die deutschen Vertreter verließen zum Protest hierauf den Saal und die Sitzung mußte abgebrochen werden. Der Vorsitzende der Gemeindevertretersitzung wies diesen ungesehlichen Antrag nicht zurück, obwohl nach der Gesetz Abmachung die deutsche Sprache in den Kommunalvertretungen zulässig ist.

Neue Haussuchungen bei Deutschen.

□ Kattowitz, 17. Mai. (Drahin.) Die politische Polizei hielt gestern bei einer Reihe von Deutschen in Antonenhütte Haussuchungen ab. Die Gründe hierfür sind unbekannt. Bei Frau Baumeyer Grünig beschlagnahmte die Polizei Aufnahmescheine vom Deutschen Frauenbund und einen größeren Betrag Mitgliederbeiträge dieser Organisation. Beim Bureauassistenten Grabowski wurde Material betreffend die deutsche Minderheitsschule beschlagnahmt.

Vermittlungsversuche zwischen Reich und Preußen.

□ Berlin, 17. Mai. (Drahin.)

Wie die „Germania“ berichtet, haben gestern Ministerpräsident Braun und der Vorsitzende der Zentrumsfaktion des Reichstages, Abg. v. Guérard, Versprechungen abgehalten, in denen alle Streitpunkte zwischen Preußen und dem Reich eingehend erörtert wurden. Die von Braun angelungte Ausrufung des Staatsgerichtshofes in Sachen der Viehsteuer ist bis Montag noch nicht erfolgt. Vielleicht wird sie auch ganz unterbleiben. Sobald der Reichsfinanzminister Köhler aus Freiburg zurückgekehrt ist, wird zwischen ihm und dem preußischen Ministerpräsidenten eine Zusammenkunft stattfinden. Am Donnerstag oder Freitag wird eine Sitzung des Reichskabinetts stattfinden, an der auch der preußische Ministerpräsident teilnehmen wird. Ob es hier zu einer endgültigen Vereinigung aller Streitfragen kommt, läßt sich natürlich nicht sagen, wenngleich feststeht, daß alle Beteiligten diesen Wunsch haben.

Wer soll spekulieren?

Randbemerkungen eines alten Börsianers.

Der Börsenspekulant genießt in keinem Lande bei der Mehrzahl des Volkes einen allzuguten Ruf. Sein Tun wird als unproduktiv oder sogar schädlich erachtet, seine Gewinne als nicht durch Mühe und Arbeit erworben angesehen. An dieser Ansicht ist sicher sehr viel Wahres. Doch ist es notwendig, zwischen der im volkswirtschaftlichen Sinne berechtigten Spekulation, die als Heraus ausgeübt wird, und zwischen den Auswüchsen, den das Börsenspiel sowohl beim Privatpublikum als auch bei manchen Börsenbesuchern zeitigt, zu unterscheiden. Ganz allgemein muß aber gesagt werden, daß das weite Umfangreiches des Börsenspiels in Schichten, die Bank und Börse völlig fernstehen, eine ungesunde Erscheinung der Nachkriegszeit ist. Die Inflationszeit hat es mit sich gebracht, daß weite Kreise, die in normalen Zeiten niemals an Börsenspekulationen gedacht hätten, zum Schluß vor der Marktwertung ihr Geld an der Börse anlegten. Waren die Gewinne, die damals gemacht wurden, auch nur scheinbare, so fanden doch viele Geizhaft an dem Börsenspiel und gewöhnten sich an den Gedanken, durch Effektenkauf und -Verkauf nüchtern

Gewinne einheimsen zu können. Die Effektivität der letzten anderthalb Jahre hat nun diese Spekulationssucht ins Unerträgliche gesteigert, hat immer größere Schichten unseres Volkes ergriffen, so daß man manchmal versucht war, die Inflationszeit mit ihrem wilden Spekulationsstreben zum Vergleich heranzuziehen. Besonders verlockend und die Spekulationssucht anstachelnd wirkte die Wiedereinführung des Terminhandels, durch dessen Mechanismus weit über die Barmittel des Spekulanten hinausgehende Börsenabschlüsse gemacht werden können. Die Terminkurse sind es auch, die am meisten in die Höhe gestiegen wurden und die an dem schwarzen Freitag den größten Abschlag sich gesessen lassen mußten.

Der unerwartete plötzliche Rückschlag wird nun hoffentlich seine heilsame Wirkung nicht verschlafen und den Börsenspielern auch wieder einmal ziemlich drastisch vor Augen geführt haben, daß Spekulieren mit Gefahren verbunden ist. Und daß Gewinne, die in Jahren gemacht wurden, und die man als sichergestellt glaubte, im Verlaufe eines einzigen Tages in ein Nichts zerrienen können. Da darüber hinaus kann durch einen einzigen scharfen Rückschlag bei denen, die mit geborgtem Gelde spekuliert haben, der völlige Ruin ihres Vermögens eintreten.

Die Lehre ist also: sich in Börsengeschäfte und besonders in Geschäfte mit fremdem Gelde nur dann einzulassen, wenn man durch Beruf oder soziale Stellung genauestens über Wesen und Art dieser gefährlichsten aller Geschäfte unterrichtet ist. Es ist eine immer wieder festzustellende Tatsache, daß bei groben Börsenkatastrophen lebten Endes immer das unwissende Publikum der Hauptfeindtragende ist. Werktüchtigerweise übt die Aussicht auf mühelose Börsengewinne immer wieder einen solchen Reiz auf viele aus, daß selbst die schwersten Niedenschläge sie nicht davon abhalten können, wieder ihr Glück zu versuchen. Ergreift diese Spekulationswut größere Schichten des Volkes, so bildet dies eine Gefahrenquelle für die gesamte Wirtschaft, und niemand wird der jetzt unternommenen Aktion gegen die Spekulation die Berechtigung versagen können, wenn man auch über die Maßnahmen im Einzelnen verschiedener Ansicht sein kann. Die mühelosen Gewinne, die einer begrenzten Schicht zufließen, müssen die sozialen Gegenkräfte verschärfen und die übertrieben hohen Effektentürme müssen dem Auslande ein völlig falsches Bild von unserer Wirtschaftslage geben.

Selbstverständlich ist nicht jedes an der Börse getätigte Geschäft zu verdammnen. Die Börse hat im Rahmen der heutigen Volkswirtschaft eine äußerst wichtige Aufgabe zu erfüllen. Sie ist der Zentralmarkt der Geldbeschaffung für die Volkswirtschaft, und an den Kurzen der dort zur Notierung gelangenden Aktien kann man in normalen Zeiten die Lage der Unternehmungen und die Gesamtlage der Wirtschaft ablesen. Auch ist selbstverständlich der Kauf von Börsenwertpapieren als Kapitalanlage nicht als Spekulation zu bezeichnen. So lange der Käufer die gekauften Waren mit eigenem Gelde bezahlt, ist es eben nur eine Art der Kapitalanlage wie jede andere auch, wenn auch natürlich durch die Möglichkeit veränderter Kursbewegung immer ein spekulatorisches Moment hineingetragen wird. Daher ist nach wie vor im Interesse einer gesunden Sparpolitik zu verlangen, daß diejenigen Kreise, die selbst wenig von Bank- und Börsendingen verstehen, ihr Geld lieber bei Sparkassen, als Depositen bei Banken oder in festverzinslichen Wertpapieren anlegen sollen.

Ganz zu verdammen ist aber die Einstellung leider allzu großer Kreise des Privatpublikums, vertrauen auf ein immerwährendes Steigen der Kurse, mit fremdem Gelde mühelose Märchengewinne einzufischen zu können. Diese Gewinne werden gemacht auf dem Rücken der Massen des Volkes, die in harter Arbeit schwer ihren Lebensunterhalt sich verdienen. Die Termingespekulation überläßt man denjenigen, die sie berufsmäßig ausüben und deren Tätigkeit ausgleichend auf die Kursbildung einwirkt. Wenn aber das Spekulationsfieber, das sich ammeist in der Form des Termingeschäfts austobt, so hochsteigt wie in der letzten Zeit, so wird kein Börsianer, dem das Wohl der Volkswirtschaft am Herzen liegt, auch wenn durch die Einschränkung der Spekulationsgeschäfte seine eigenen Interessen geschädigt werden, die Entwicklung der letzten Tage missbilligen.

Bergwerksfragen im Landtag.

Der Kredit für die oberösterreichische Eisenindustrie.

Der Preußische Landtag erledigte in seiner Montagsitzung, auf deren Tagesordnung zahlreiche kleine Vorlagen standen, u. a. endgültig den Gesetzentwurf, der die Staatsregierung ermächtigt, einen Kredit von rund 18,8 Millionen zur vorläufigen Überlassung an die Eisenindustrie in Oberösterreich aufzunehmen, wobei namentlich die beiden Unternehmungen „Oberösterreich“ und „Oberösterreich“ in Frage kommen. Das Reich stellt einen gleichen Betrag zur Verfügung. Es handelt sich dabei nicht um die Herausgabe neuer Mittel, sondern gewissermaßen um Liquidationskredite für alte Schulden, die die oberösterreichische Eisenindustrie seinerzeit bei der Preußischen Staatsbank aufgenommen hat, um sich vor dem Zusammenbruch und die in ihr beschäftigten etwa 17 000 Arbeiter vor der Erwerbslosigkeit zu schützen. Diese Kredite sollen nunmehr durch das Staatsgesetz nachträglich sanktioniert werden, wodurch die beteiligten Banken die erforderliche Rückdeckung erhalten. Die

Deutschnationalen und die Deutsche Volkspartei ließen erklären, daß sie zwar grundsätzlich gegen die staatliche Subvention privater Wirtschaftsunternehmungen seien, daß sie aber im vorliegenden Falle aus geopolitischen Erwägungen ihre Zustimmung geben würden. Gegen die Vorlage stimmten nur die Kommunisten, die diese Beiträge lieber den Gemeinden Hindenburg, Beuthen und Gleiwitz für soziale und andere Zwecke zuweisen wollten.

Weiter hatte sich das Haus mit dem Bericht des Untersuchungsausschusses zur Nachprüfung der gegen die Bergbehörde und ihre Organe erhobenen Beschwerden zu beschäftigen. In einer Reihe von Sitzungen hat der Ausschuß festgestellt, daß in mehreren Fällen auf Ruhr-Aachen die Bergarbeiter unter Verstoß gegen den § 93c des Allgemeinen Berggesetzes verzwungen worden sind, an sogen. heißen Betriebspunkten, mit einer Temperatur von mehr als plus 28 Grad, länger als 6 Stunden hintereinander zu arbeiten. Die Bergbehörde hat in diesen Fällen nicht mit der erforderlichen Energie durchgegriffen. Es ist der Wunsch aller Parteien, daß in Zukunft Vertreter der Bergbehörden und ihrer Organe gegen die klaren gesetzlichen Bestimmungen verhindert werden. Auch soll das Staatsministerium prüfen, inwieweit Beamte, denen Verfehlungen nachgewiesen sind, zur Verantwortung zu ziehen sind. Einer der besonders angegriffenen Bergärzte Dr. Dissen, ist inzwischen bereits in einem Disziplinarverfahren zur Verantwortung gezogen. Am übrigen kam in der Debatte zum Ausdruck, daß die Bergbehörde dazu da sei, die Arbeiter, als die wirtschaftlich Schwächeren, vor Neubergriffen der Grubenverwaltung zu schützen.

Dienstag begann das Haus mit der dritten Beratung des Staats, der letzten großen Aufgabe vor den Pfingstferien.

Politische Aussprache im Landtag.

(Drahtmeldung des Voten aus dem Niedergebirge.)

○ Berlin, 17. Mai.

Der Landtag begann Dienstag die dritte Beratung des Haushaltsspannes. Am Ministerisch: Ministerpräsident Braun, die Minister Dr. Höpfer-Alschöff, Hirscheser, Dr. Steiger, Dr. Schreiber, Graissnitz, Dr. Schmidt. In der allgemeinen Aussprache erklärte

Aba. Sieinboß (Deutsch.): Die achtjährige Epoche, von der der Ministerpräsident Braun gesprochen habe, werde einst in der Geschichte als Zeit des tiefsten Niederganges stehen. (Lebhafte Widerspruch bei den Sozialdemokraten.) Wir haben in Preußen zu betonen, daß unser Verhältnis zu den Hochwältern dasselbe ist, wie früher. Für den föderalistischen Gedanken werden wir weiter eintreten. Stark wird im Laufe geplagt über die unzureichende Fürsorge gegenüber den Hochwasserschäden. Die Wirtschaft muß auch in der Erwerbslosenfrage eingesetzt werden. Die Finanzpolitik Dr. Reinholts hat sich sehr ungünstig ausgewirkt. (Sehr wahr! rechts, Widerspruch auf der Linken.) Was die Not im Osten und Westen angeht, so ist Preußen am meisten betroffen von den Kriegsschäden und muß endlich die notwendige Berücksichtigung finden. (Stürmisches Gelächter links.) Der Reichsaufnahmenminister muß immer wieder darauf hingewiesen werden, daß endlich einmal die Befreiung der deutschen und preußischen Lande kommt. Wenn es auf dem Wege der Versöhnung nicht geht, dann muß auch einmal deutsch gesprochen werden.

Aba. Dr. von Richter (Deutsche Volksp.). erklärte, der Ministerpräsident werde bei der Vertretung preußischer Belange die Deutsche Volkspartei immer auf seiner Seite finden. Nicht die Sache, sondern die Form, in der er sie vertreten bat, haben wir bekämpft. Der Ministerpräsident hat sich solange an die politische Macht gewöhnt, daß er sich nur schwer an den Gedanken gewöhnt, daß im Reich seine Partei nicht dieselbe Rolle spielt, wie hier. Wir wollen keine Gegenseite aufstellen, aber wir wenden uns dagegen, daß Preußen Interessen durch ein solches Auftreten geschädigt werden. Die Rechten, wo Preußen gegen das Reich schlagen konnte, sind vorüber. (Sehr richtig! rechts.) Die Verabschiedung eines politischen Beamten, wie Brecht, der an der Spitze der Verfassungsabteilung des Reichsministeriums des Innern stand, sei durchaus eine Übung, wie sie die preuß. Regierung links längst zu der ihren gemacht habe. (Sehr wahr! rechts.) Gegen eine Übernahme von Brecht auf Preußen sei an sich nichts einzuwenden gewesen. Etwas ganz anderes sei es, ob man den Ministerialdirektor Brecht an eine Stelle brachte, wo er unter allen Umständen in Verbindung mit den Reichsstellen kommen muß, die ihn verabschiedet haben. Der Ministerpräsident habe weniger an die Übernahme von Brecht als an den Schlag gegen das Reich gedacht. (Sehr richtig! rechts.) Ministerialdirektor Sachs sei in unerhörter Form verabschiedet worden. Nach solchen Erfahrungen kann man sich nicht wundern, wenn die Beamten, die auf dem Boden der Republik stehen, keine Gerechtigkeit mehr von einem solchen Staat erwarten. (Sehr richtig! rechts.) Keiner Beschreibung spotten die Taktloskeiten des Herrn Hörsing.

Die Aussprache dauert bei Schluss der Redaktion an.

— Haushaltsspanne erhöhen dürfen, wie der preußische Wohlfahrtsminister bestimmt, nicht an Ausländer bewilligt werden. Dieses Verbot darf auch nicht dadurch umgangen werden, daß lediglich zum Zwecke der Durchführung ausländischer Unternehmungen deutsche Gesellschaften usw. begründet oder eingeschalten werden.

Das Republikschutzgesetz.

Verlegenes Schweigen der Deutschnationalen.

Der Reichstag leitete seine Arbeiten in dieser Woche mit der Aussprache über das Republikschutzgesetz ein. Zur Debatte stand der Antrag der Regierungsparteien, unterschrieben zuerst vom Grafen Westarp, das Gesetz zum Schutze der Republik um zwei Jahre zu verlängern. Auf der Regierungsbank nur die deutschnationalen Minister hörten und stimmten. Der Kanzler hatte sich still unter die Abgeordneten gemischt. Nach einer kurzen Erklärung, die der Abgeordnete Scholz für die Regierungsparteien abgab, gingen sofort der sozialdemokratische Reichstagsabgeordnete Dr. Landsberg und der Demokrat Haas zum Angriff über. Beide haben den Deutschnationalen nicht erspart, zu sagen, daß sie vor ihren Wählern und vor dem deutschen Volke heute als die Blamierten dastehen. Nicht nur vor diesen, auch vor dem Mann und vor den Männern, denen sie noch heute als den angestammten Fürsten unentwegt die Treue schwören. Der Eindruck bei den Deutschnationalen war sichtlich. Man war betroffen; denn man fühlt, daß dieser Verrat einst geheiligter Grundsätze sich doch rächen wird: draußen im Lande, wo es schon jetzt grollt.

Die Aussprache über das Gesetz setzte sofort nach Erledigung einiger kleiner Angelegenheiten — das Haus genehmigte die Strafversetzung des Abgeordneten Henning, der in völkischen Versammlungen zur Steuerverweigerung aufgefordert hatte — ein.

Abg. Dr. Scholz (Bdp.) begründet mit einer kurzen Erklärung den Entwurf. Die unveränderte Verlängerung des Gesetzes sei beantragt worden, weil man der von der Regierung geforderten Prüfung nicht vorgreifen wolle, welche Bestimmungen des Republikschutzgesetzes in das allgemeine Strafrecht übernommen werden sollen. Wenn auch die tatsächlichen Verhältnisse, die zu dem Erlass des Gesetzes geführt haben, inzwischen eine wesentliche Wendung zum Besseren erfahren haben, so ist doch ein erforderlicher Wegfall des ganzen Gesetzes aus staatspolitischen Gründen zurzeit noch nicht möglich.

Abg. Landsberg (Soz.) betont, seine Freunde hätten an der Schaffung des Republikschutzgesetzes mitgewirkt, weil sie ein Warnungssignal aufrichten wollten gegen diejenigen, die im Kampf gegen die Republik alle Mittel, auch das des politischen Mordes, anwenden möchten. Die Strafbestimmungen des Gesetzes seien freilich mit weit größerer Energie als gegen rechts gegen die Kommunisten angewendet worden. Nachdem jetzt die Deutschnationalen selbst durch ihren Antrag den Schutz der Republik in die Hand genommen haben, könnte man eigentlich das Republikschutzgesetz für überflüssig halten. (Heiterkeit links.) Am Februar 1924 sagte ein deutschnationaler Redner, das Republikschutzgesetz sei ein „Ausnahmegericht“ mit geradezu vorsätzlichlichen Bestimmungen. Dieser Redner war der jüdische Reichsminister Erhart. (Große Heiterkeit links.) Nicht für möglich gehalten habe ich es, daß die Deutschnationalen dem Kaiserparagrafen zustimmen würden. Die Herren erfüllen das Land mit dem Ruf: Wiederherstellung der Monarchie! Und gleichzeitig beschließen sie ein Gesetz, das, wenn der Monarch ihrer freundlichen Einladung folgt, ihm die Türe vor der Nase zuschlägt. Der deutsche Kaiser in Doorn wird Betrachtungen anstellen über die tiefe Bedeutung des französischen Sprichworts: „Man wird immer nur von den Seinen verraten.“ (Heiterkeit.) Herr Everling hat sich gegen die englische Monarchie ausgesprochen, weil da „das Jüdische hindurchschimmt“. War die absolute Monarchie der König Saul, David, Salomon etwa noch dem Muster der englischen gebildet? (Heiterkeit.) Mir scheint vielmehr gerade in Ihrer (zu den Deutschnationalen) Auffassung von der Monarchie das Jüdische in weiten Bluten hineinzutrommen. Sie wissen, wie es schreibt, einen Monarchen, dem das Betreten deutschen Bodens verboten wird. Die Koalitionsparaden brauchen nur einen einstimmigen Besluß zu fassen, dann können sie den Deutschnationalen alles zutrauen. Es gibt eben nichts, was die Deutschnationalen veranlassen könnte, aus dieser Koalition freiwillig wieder auszuscheiden. Selbst zum Dolchstoß in den Rücken des Monarchen holen Sie aus, wenn Sie dadurch an der Butterkrippe bleiben könnten.

Abg. Kreuzburg (Komm.) wendet sich gegen das Gesetz.

Abg. Dr. Haas (Dem.) erklärt, das Republikschutzgesetz werde man von jetzt ab „lex Westarp“ nennen können. Die Tatsache, daß die Deutschnationalen sich jetzt zu diesem Gesetz befehligen, sei von höchster volkstümlicher Bedeutung. Am 29. November 1920 habe Graf Westarp in einer Reichstagsrede seine unverbrüchliche Treue zum ehemaligen Kaiser beteuert. Damit sei es unvermeidbar, wenn die Verlängerung des Einreiseverbots für Wilhelm II. jetzt von Graf Westarp fest bestreit werde. Die im Republikschutzgesetz enthaltenen Strafbestimmungen gegen

jede Beschimpfung der verfassungsmäßigen Reichsfarben Schwarz-Rot-Gold werden jetzt verlängert von denselben Deutschnationalen, die bei ihren Veranstaltungen niemals diese Farben zeigen. Mit dem Eid der Deutschnationalen Minister sei es auch unvereinbar, wenn der Deutschnationale Dr. Everling im Land erkläre, trotz dieses Eides und trotz der anerkannten Regierungsrätschlinien würden die Deutschnationalen Monarchisten bleiben, wie vorher. Dieses Doppelspiel muß aufhören. (Beifall links.) Aus der Verlängerung des Republikschutzgesetzes müssen die Deutschnationalen jetzt endlich die Konsequenz ziehen, daß sie ein klares, uneingeschränktes Bekenntnis zur Republik ablegen. (Beifall links.)

Abg. Möllath (Wirtschaftl. Vgg.) hält das Gesetz nicht mehr für notwendig. Nachdem jedoch die Regierungsparteien, bei denen die Deutschnationalen maßgebend beteiligt sind, die Verlängerung selbst beantragt haben, stimmt er der Vorlage zu.

Abg. Alpers (Wirtschaftl. Vgg.) lehnt die Verlängerung des Gesetzes ab.

Abg. Kubbe (Böll.) erklärt, die Deutschnationalen hätten sich in dieser Frage unter das laudinische Zucht gebeugt unter dem Druck der rücksichtslosen Machtpolitik des Zentrums. In Deutschland gebe es wohl noch monarchistische Massen, aber keine monarchistischen Führer mehr. Dr. Stresemann habe sich nach der Revolution als Monarchist bekannt, und er habe dieses Bekenntnis bisher nicht widerrufen. Das Republikschutzgesetz sei ein Ausnahmegericht in erster Linie gegen die Vaterländischen Verbände.

Die Vorlage wird in erster und zweiter Beratung gegen die Kommunisten, Völkischen und Deutschhannoveraner angenommen, dazu die Entschließung, in der eine Prüfung verlangt wird, welche Bestimmungen des Republikschutzgesetzes in das allgemeine Strafrecht übernommen werden sollen.

Dann wurden die am Sonnabend zurückgestellten Abstimmungen zum Jugendschutzgesetz nachgeholt mit dem Ergebnis, daß die Vorlage unter Ablehnung aller Änderungsanträge in weiter Besitzung nach den Ausschuszbeklüssen angenommen wurde.

Dienstag begann die dritte Beratung des Jugendschutz- und des Republikschutzgesetzes.

Ein Gruß aus Doorn.

Wie ein Märchen aus uralten Zeiten klingen folgende, einem landwirtschaftlichen Verein in Köslin zugegangene, zum Teil von dem Hausherrn von Doorn handschriftlich selbst verfaßte Zeilen:

Haus Doorn, den 9. Mai 1927.

Brieftelegramm

Seiner Majestät des Kaisers und Königs.

Ich danke Ihnen als dem Vorsitzenden des Landwirtschaftlichen Vereins Köslin auch im Namen Ihrer Majestät der Kaiserin für die Uns von der Sitzung gesandten Grüße der Königstreuen Mitglieder und Vereinsgäste. Gern nehmen Wir das erneute Gelöbnis unwandelbarer Treue und Dankbarkeit entgegen. Die Erkenntnis des Segens monarchischer Regierung und des Schadens fremdländischen Einflusses muß sich in allen Schichten unseres Volles, nicht nur in den gebildeten, durchsetzen. Ich vertraue, daß die pommerischen Landwirte, die sich stets als treue Hütter der Monarchie erwiesen und zu Mir und Meinem Hause gestanden haben, so auch in Zukunft an der ihnen von Gott gewiesenen Aufgabe festhalten und den ihrer Führung Unvertrauten den Weg weisen werden. Die Schicksalsgemeinschaft aller Deutschen muß sie zur Erhaltung ihrer Rasse zusammenführen. Das Symbol davon ist das Deutsche Vaterland. Die Staatsnotwendigkeit dafür ist die Monarchie.

Mit Gott für König und Vaterland!

Wilhelm, R.

Inzwischen wird auch in Doorn die Nachricht eingegangen sein, daß selbst die Treuesten der Treuen, die Deutschnationalen, ihre Hand dazu geboten haben, dem Hausherrn von Doorn den Eintritt in Deutschland zu verwehren.

Neue Untat französischer Soldaten.

SS Koblenz, 17. Mai. (Drahns.) Die hiesige Bevölkerung ist wieder durch ein gemeinsches Verbrechen französischer Soldaten in höchste Empörung versetzt worden. Ein junges, kaum der Schule entwachsenes Mädchen, das bei einer Familie in einem abgelegenen Landhause bedientet war, wurde am hellen Nachmittag auf dem Karthäuserberg überfallen und vergewaltigt. Auf die Hilferufe des Mädchens eilten Deutsche herbei, worauf die Soldaten von ihrem Opfer abließen und die Flucht ergreiften.

Revolution in Griechenland?

≠ Belgrad, 17. Mai. (Drahns.) Nach einer Meldung der Belgrad-Zeitung „Novost“ von der serbisch-griechischen Grenze soll in Griechenland eine Revolution ausgebrochen sein. Kämpfe zwischen Monarchisten und Regierungstruppen hätten im Piräus stattgefunden. Auf der Insel Samos herrsche Aufruhr. Eine Bestätigung dieser Meldung sei bisher nicht eingetroffen.

Londoner Feststage.**Herzliche Friedens-Trinfsprüche.**

X London, 16. Mai.

Präsident Doumergue und Minister Briand sind, von Dover kommend, vom Prinzen von Wales begleitet, um 3 Uhr nachmittags auf dem Victoriabahnhof in London eingetroffen. Sie wurden vom König und Mitgliedern der königlichen Familie, sowie vom Premierminister und Außenminister Chamberlain begrüßt.

Für den Empfang des französischen Staatspräsidenten hatte London heute ein festliches Gewand angelegt. Auf allen offiziellen Gebäuden, großen Hotels und vielen Privatgebäuden wehten neben den englischen auch die französischen Farben. Die Aufnahmestraßen zum Schloss waren für das Publikum gesperrt. Gardetruppen bildeten auf beiden Seiten der Straßen Spalier, hinter ihnen eine dichte Kette von Aushauern. In fünf Staatskarossen wurden die französischen Gäste vom Bahnhof zum Schloss geleitet. Doumergue, freundlich lächelnd neben dem König sitzend, hatte oft für die Huldigung des Publikums zu danken. Fast noch stärkeres Interesse zog aber Briand auf sich. Im Buckingham-Palast selbst fand der offizielle Empfang durch den König statt.

Auf dem Staatsbankett im Buckingham-Palast brachte der König einen Trinfspruch auf den Präsidenten der französischen Republik aus, in dem er u. a. sagte:

„Seit mehr als zwanzig Jahren ist die enge Zusammenarbeit meiner Regierung mit der französischen ständig enger geworden. Seit der Unterbrechung des Friedens haben unsere gemeinsamen Anstrengungen zahlreiche Ergebnisse ermöglicht; noch viel bleibt zu tun übrig, aber so wie unsere beiden Länder während des Krieges einander halfen, so werden sie fortfahren, in der Sache des Friedens zusammenzuarbeiten. Ihr Besuch in London, Herr Präsident, ist ein offenkundiges Zeichen der entente cordiale, die so glücklich zwischen unseren beiden Ländern besteht.“

Doumergue erwiederte:

„Die entente cordiale, die so glücklich von Ihrem erhabenen Vater gefügt worden ist, und das Bündnis, das während des Krieges auf sie gesetzt ist, haben zwischen Frankreich und Großbritannien unlässbare Bande geschaffen, die die künftigen Geschlechter als heiliges Erbe erhalten werden. Die Belebungen, deren Einigkeit der Krieg enger gestaltet hatte, sind immer zwischen den beiden Völkern voller Vertrauen und Ehrlichkeit gewesen, eine ständige Bekundung einer Entente, deren Aufrichtigkeit immer die beste Gewähr des Friedens in Europa bilden wird. Morgen wie heute werden wir fortfahren, alle unsere Anstrengungen für die Verteidigung, für die Konsolidierung und die Organisation des Friedens zu vereinigen, um in Europa eine Ära der Ordnung und der Wohlfahrt zu sichern und der Welt die Wiederkehr furchtbarer Erschütterungen zu ersparen; so groß auch die zu erfüllende Aufgabe sein mag: unsere Regierungen werden sie verwirklichen, davon bin ich überzeugt, zum Besten unserer Völker und der gesamten

Welt, indem sie auf den Spuren ihrer Vorgänger jeden Tag und auf jedem Gebiete vertrauensvoll zusammenarbeiten.“

Nach dem Bankett stateten Doumergue und Briand dem Ehrenmal für die im Weltkrieg Gefallenen sowie dem Grabe des unbekannten Soldaten in der Westminsterabtei einen Besuch ab.

Das Geheimdokument nicht gefunden.**Eine Note Russlands.**

X London, 17. Mai.

Die Polizei hat die Durchsuchung des Arcosgebäudes beendet. Das geheime Staatsdokument, das gestohlen ist und sich bei den Russen befinden sollte, ist aber nicht gefunden worden.

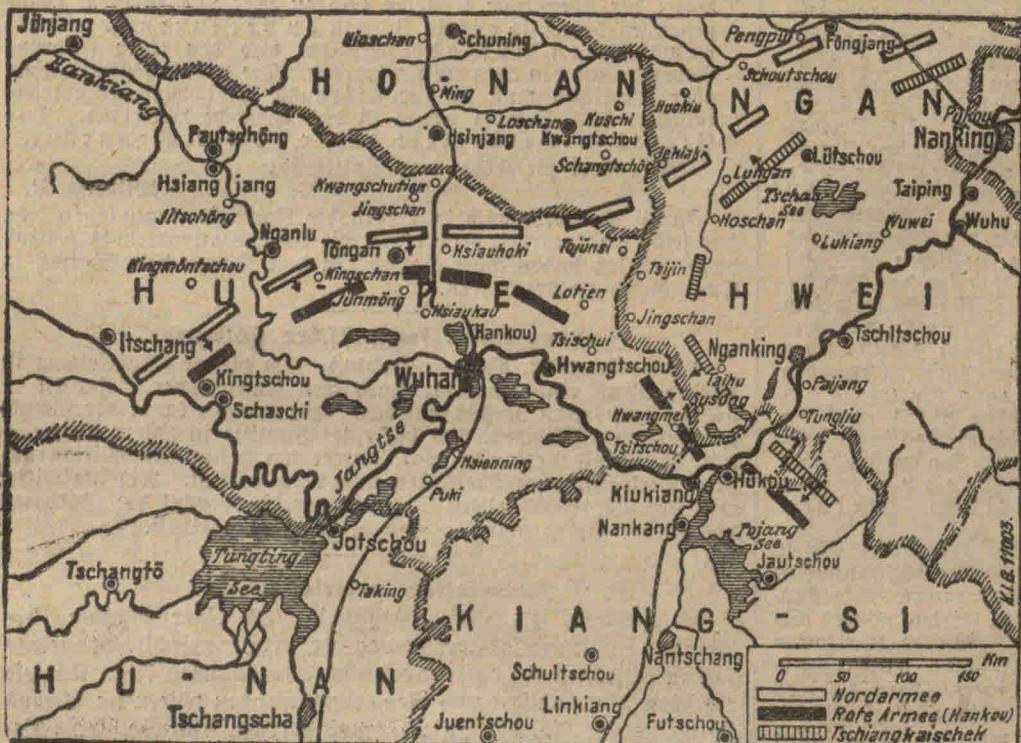
Im Unterhause gab der Minister des Innern, Johnson Hicks, neue Erklärungen ab, aber auch sie brachten noch keine Auflösung. Am letzten Mittwoch, so teilte der Minister mit, habe er sich durch Informationen des Kriegsamtes überzeugt, daß ein gewisses amtliches Dokument im Besitz einer Person ist, die in dem von der Arcosgesellschaft besetzten Gebäude beschäftigt ist. Angefischt dieser Information habe er sich sofort mit dem Ministerpräsidenten und dem Staatssekretär des Außenvertrages in Verbindung gesetzt und mit ihrer Kenntnis und Zustimmung der Polizei Vollmacht auf Grund des Gesetzes bestehend die Wahrung von Amtsgeheimnissen zur Durchsuchung des Gebäudes gegeben, das von der Arcosgesellschaft und der Russischen Handelsgesellschaft besetzt ist. Das in Frage kommende Dokument sei nicht gefunden (Weißfall bei der Arbeiterpartei), aber die Polizei habe gewisse Dokumente in Besitz genommen, die in Beziehung dazu stehen können; die Untersuchung dieser Papiere sei im Gange. Am Donnerstag hofft er bestimmt, eine ausreichende Erklärung abgeben zu können. Das Unterhaus hat daraufhin bis Donnerstag die Aussprache vertagt.

Inzwischen ist im Auswärtigen Amt ein weiterer Protest der Sowjetbotschaft eingelaufen. Ferner ist, wie drakatisch aus Moskau gemeldet wird, von der Sowjetregierung eine ganz offizielle Note nach London abgesandt worden.

— Reichspräsident von Hindenburg hat dem König von Spanien zu seinem 25jährigen Regierungsjubiläum ein Glückwunschtelegramm gesandt. In der Berliner spanischen Botschaft hat u. a. der Reichsminister Dr. Stresemann seine Karte abgegeben. Reichskanzler Dr. Marx veröffentlicht in einer führenden Madrider Zeitung aus Anlaß des Regierungsjubiläums einen kurzen Artikel.

— Der Auswärtige Ausschuß des Reichstages hat seine für heute vorgesehene Sitzung abgesagt, da der Vorsitzende des Ausschusses, der Abg. Walraf, verhindert ist.

— Der Willingbund, der weil er ein Geheimbund mit staatsfeindlichen Bestrebungen ist, in Preußen verboten wurde, ist nun auch in Sachsen aufgelöst worden.



Die Kriegslage in China Mitte Mai 1927

Neue Kämpfe in China.

Die drei Armeen, die sich in China kämpfbereit seit Wochen gegenüberstanden, scheinen jetzt miteinander in Fühlung gekommen zu sein. Von allen Teilen der Front werden Kämpfe gemeldet, doch gehen wie immer die Meldungen über den Ausgang der Kämpfe weit auseinander. Doch scheint Tschiangkaischel, der Führer der Nankingarmee, bei seinem gegen Südwesten angestrebten Vorstoß gegen die bolschewistische Hankauarmee zu beiden Seiten des Tschangtsing-See Erfolge errungen und der Hankauarmee eine schwere Niederlage bereitet zu haben. Dagegen scheint Tschiangkaischel auf seinem rechten Flügel von der Nordarmee des Generals Tschangtsolins bedrängt zu werden.

Aus Stadt und Provinz.

Ein Hilferuf des Niederschlesischen Städteages.

Der Hauptausschuss des Niederschlesischen Städteages hat sich am Montag in einer in Schmiedeberg abgehaltenen Tagung eingehend mit den Notständen in den Ostprovinzen beschäftigt. In recht drastischer Weise wurden von einzelnen Mitgliedern des Ausschusses die Eisenbahnverbindungen im Regierungsbezirk gekennzeichnet; zum Beispiel beträgt die Entfernung von Sagan und Glogau nach Schmiedeberg 120 und 163 Kilometer und die Fahrzeit für die kurze Strecke 6 und $7\frac{1}{2}$ Stunden, so daß geschäftliche Erledigungen zwischen diesen Städten an einem Tage nicht möglich sind. Man einigte sich schließlich auf folgende Entschließung:

„Der Niederschlesische Städtetag hat auf seiner letzten Tagung in Gegenwart der Aufsichtsbehörden und einer großen Zahl Volksvertreter in eingehender Weise durch Vorträge und Beispiele nachgewiesen, wie sehr die Stadtgemeinden im Bezirk Liegnitz in finanzieller, wirtschaftlicher und kultureller Beziehung leiden, wie sehr der Regierungsbezirk sowohl von polnischer, wie von tschechoslowakischer Grenze in seinem Deutchtum gefährdet ist, und wie dringend die Städte seitens des Reiches und des Staates einer durchgreifenden Unterstützung bedürfen, da sie sich selbst nicht allein helfen können. Der Reichstag hat auch Niederschlesien als Grenzgebiet anerkannt, und von maßgebenden Stellen ist Unterstützung angesagt worden, aber der Erfolg ist bisher viel zu gering. Weder aus dem Ostsonds noch aus den Mitteln der Sofortprogramme für 1926 und 1927 haben die Stadtgemeinden des Regierungsbezirks Liegnitz irgendwie nennenswerte Beträge erhalten, trotzdem sie in einer großen Zahl von Besuchen im einzelnen ihre Notlage geschildert und um Zuwendungen gebeten haben.“

Mit Recht haben die östlichen Grenzbezirke der Mark Brandenburg, sowie das Kreis-Grenzgebiet Frankfurt a. d. O. darauf hingewiesen, wie stark sie unter den Folgen des Krieges und den Auswirkungen des Versailler Vertrages durch die neue Grenzgestaltung und die damit verbundenen Verhältnisse leiden. Mit Recht hat die Stadtverordnetenversammlung von Breslau auf die schwere Notlage von Schlesien und die große Bedrängnis im Grenzgebiet hingewiesen. Alle diese Notstände bestehen auch im Regierungsbezirk Liegnitz an der polnischen und tschechoslowakischen Grenze.

Der Hauptausschuss des Niederschlesischen Städteages bittet dringend die zuständigen Ministerien im Reiche und Staat, die Städte des Regierungsbezirks Liegnitz bei Bereitstellung der Mittel aus den Ostsonds in erhöhtem Maße zu bedenken.

Der preußische Minister des Innern hat in dankenswerter Weise im vorigen Monat Schlesien besucht und in Liegnitz die Wünsche und Vorschläge der Vertreter der Kommunal- und Wirtschaftsverbände entgegengenommen, eine gründliche Prüfung der Notstände und ihre Abhilfe zugesagt. Er hat sich persönlich in Waldeburg über die wirtschaftliche Lage unterrichtet, ist aber leider nicht im Niederschlesischen gewesen, um sich auch persönlich von der Notlage des Fremdenheimgewerbes zu überzeugen. Die Hauptverkehrsstelle hat sich deswegen an den Minister gewandt, nochmals auf den bestehenden Notstand hingewiesen und um Hilfe gebeten. Hier bei seiner Tagung in Schmiedeberg schließt sich der Hauptausschuss des Niederschlesischen Städteages diesem Bericht an und gibt auch der zuverlässlichen Hoffnung Ausdruck, daß der Ostschaususs des Reichstages der im vorigen Jahre eine Bereisung von Oberschlesien vorgenommen hat, auch im Regierungsbezirk Liegnitz sich durch eigenen Augenchein überzeugen wird, wie berechtigt die Klagen über die vorhandenen Notstände sind.“

Der nächste Niederschlesische Städtetag wird Ende September mit Rücksicht auf die deutsche Garten- und schlesische Gewerbeausstellung nach Liegnitz einberufen. Auf dem Städtetag sollen besonders Bildungs- und Kulturrefragen, die für die niederschlesischen Städte besonderes Interesse haben, beraten werden.

Die Stadtverordneten

werden sich am Freitag, trotzdem seit der letzten Sitzung erst zwei Wochen verstrichen sind, doch noch wieder mit einer Tagesordnung von 16 Punkten zu beschäftigen haben. Vielfach erscheinen alte Vorlagen wieder, so die Gehaltsverhöhung für die besoldeten Magistratsmitglieder, die Aufwertungssache des Oberbürgermeisters Dr. Nigeli und vor allem neben der Vorlage über die Erklärung der Gewerbesteuer die Beratung des Haushaltspans.

Ferner sind alt die Vorlagen über die Feuerwehranlage, über den Nachtrag zur Freibankordnung, über die Vergabeung des Drucks des Haushaltspans, über die Erhöhung der Bezüge der Sozial- und Kleinrentner, über die Einführung einer Biersteuer und über die Erhebung von Aufschlägen zur Grunderwerbssteuer. Die erste neue Vorlage ist die über die Ernennung der Stadtoberschreiber Höhne, Knoppe und Schubert II zu Stadtkommissaren (jährliche Mehrbelastung 768 Mf.) 400 Mf. sollen für Anschaffung von neuen Schreibmaschinen für die Städtische Handelschule bewilligt werden, da die dort vorhandenen zwölf Maschinen bei der stark gestiegenen Schülerzahl nicht mehr ausreichen. In der Flugplatzangelegenheit sollen nun neuerdings dem Hirschberger Heeresunterkunftsamt für die Mitbegründung des Exerzierplatzes als Flugplatzlandeplatz für die Jahre 1927 und 1928 je tausend Mark Vergütung und je Jahr 198 Mark für entgangene Grasnutzung gezahlt werden. — An die öffentliche Sitzung schließt sich noch eine geheime an.

Die Ablehnung des städtischen Haushaltspans

empfohlen in einer an die Stadtverordneten-Versammlung gerichteten Eingabe eine Reihe Hirschberger Vereine und Verbände. Die Eingabe lautet:

„Der Reichsschuhverband für Handel und Gewerbe, die Freie Innungsvereinigung, der Liberale Bürgerverein, der Städtische Bürger- und Gewerbeverein und der Bürgerverein Cunnersdorf haben sich noch einmal mit dem Haushaltspans 1927/28 beschäftigt und sind dabei zu der Überzeugung gekommen, daß bei der Aufführung des Entwurfes die von der Aufsichtsbehörde herausgegebenen Richtlinien, welche größte Sparfaamkeit und Herabsetzung der Realsteuern, insbesondere der Gewerbesteuern fordern, in keiner Weise Rechnung getragen worden ist. Wir bitten daher die Herren Stadtverordneten, den Entwurf abzulehnen, um der Regierung die Möglichkeit zu geben, die gesamte Ausgabenwirtschaft der Stadt Hirschberg einmal zu prüfen.“

Die Beratung des Haushaltspans wird, wie schon mitgeteilt, am Freitag die Stadtverordneten-Versammlung beschäftigen.

Der Mord in der Weihnachtsnacht vor dem Schwurgericht.

Die Viehstragödie in der Weihnachtsnacht, die sich in dem Hause Markt 8 abspielte, wird nun am Donnerstag das hiesige Schwurgericht beschäftigen. In der Nacht zum ersten Festtag wurde die geschiedene Frau Rose in ihrer Wohnung von dem Gärtner und Arbeiter Nadler erwürgt.

Am ersten Feiertag gegen 8 Uhr morgens rief der fünfundzwanzigjährige Sohn der Frau Rose aus der verschlossenen Wohnung, die Mama wäre tot und er könne aus dem Zimmer nicht heraus. Die Tür der Wohnung wurde erbrochen, und im Bett lag Frau Rose tot. Das Zimmer war mit Gas gefüllt. Schon der erste Blick auf die Leiche zeigte, daß Frau Rose den Tod von fremder Hand gesundet haben mußte. Es wurde deshalb sofort die Polizei benachrichtigt. Der Verdacht der Täterschaft lenkte sich bald auf den im gleichen Hause wohnenden Gärtner und Arbeiter Nadler. Dieser hatte sich vor drei Jahren am Weihnachtsabend mit Frau Rose verlobt, aber dieses Verlöbnis war nach etwa 1½ Jahren von der Frau Rose gelöst worden, weil besonders Streitigkeiten zwischen Nadler und ihrer im gleichen Hause wohnenden Mutter, Frau Geisler, entstanden waren. Seit dieser Zeit bestand zwischen Nadler und der Familie Geisler Feindschaft, und Nadler hatte schon wiederholt geäußert, nicht nur Frau Rose, sondern auch deren Mutter töten zu wollen. Die Polizei suchte daher Nadler in seiner im gleichen Hause liegenden Wohnung. Aber auch diese Wohnung war verschlossen und mußte mit Gewalt geöffnet werden. Als man eintrat, stand Nadler hinter der Tür an einem Tisch mit zwei Tiesen, starr blutenden Wunden am linken Unterarm. Nadler gab zunächst auf die an ihn gestellten Fragen Antwort und sank dann in sich zusammen. Es wurde ihm vom Arzt ein Notverband angelegt, dann brachte man ihn in das städtische Krankenhaus. Hier erholte er sich sehr schnell, so daß er bereits am Nachmittag des ersten Feiertags in das Polizeigefängnis überführt und verhört werden konnte. Nach anfänglichem Zögern legte er ein volles Geständnis ab. Er erzählte, daß er am Heiligen Abend weggezogen sei und gegen ein Uhr ein klein wenig angehetert, aber keineswegs angebrunnen nach Hause gekommen sei. Während des Ausleidens sei ihm der Gedanke gekommen, noch in dieser Nacht bestimmten den schon lange gesuchten Mordplan auszuführen und dann Selbstmord zu begehen. Gegen drei Uhr habe er gehört, daß Frau Rose, die den Heiligen Abend bei ihren Eltern verlebt hatte, in ihre Wohnung gegangen sei. Er habe dann noch einige Zeit gewartet, bis nach seiner Annahme die Frau ins Bett gegangen und eingeschlafen sein mußte. Dann sei er in ihre Wohnung gegangen, sei an das Bett getreten und habe wohl fünf bis sechs Minuten den Hals der Frau Rose mit beiden Händen umspannt gehalten. Als er die Frau losgelassen habe, sei sie offenbar

tot gewesen, denn sie habe keinen Laut von sich gegeben. So sei es auch gelommen, daß der in einem Bett neben der Mutter schlafende Knabe überhaupt nicht wachgeworden sei. Nach der Tat sei er (Radler) in seine Wohnung zurückgegangen und habe versucht, sich auf dreische Weise das Leben zu nehmen. Zunächst wollte er sich erhängen, aber da sei der Strick gerissen. Dann habe er versucht, sich die Pulsadern zu durchschneiden, aber dabei habe er nicht die richtige Stelle gefunden. Das dritte Mittel, das Dessin des Gasrahnes, hätte zum Ziele geführt, wenn nicht die Polizeibeamten so schnell in das Zimmer getommen wären.

Da Radler Kriegsverlechter ist, tauchten Bedenken über seine geistige Berechnungsfähigkeit auf. Er wurde deshalb sechs Wochen in der Provinzial-Pslege- und Heilanstalt Blagowitz auf seinen Geisteszustand untersucht. Ueber das Ergebnis der Untersuchung ist noch nichts bekannt geworden, doch werden die ärztlichen Sachverständigen in der Verhandlung ihr Gutachten abgeben. — Die Anklage gegen Radler lautet auf Mord.

Bauernbund-Tagung in Breslau.

Am Sonntag hielt der Schlesische Bauernbund in Breslau eine Vertreterversammlung ab. Kreistagsabgeordneter Wolf erstattete einen Bericht über die bisherige Organisationsarbeit. Der Kleinbauer lehne die bisherige Vorwürfung entschieden ab. Der Bauer müsse sich daher auskräften, sich zu einem geschlossenen Ganzen zusammenfinden, damit die Arbeit im Provinziallandtag, im Kreistag, im Kreis- und Bezirksausschuß in bessere Bahnen geleitet werde. Dr. Nüchel ergänzte die Ausführungen des Vorredners und äußerte sich recht scharf gegen verschiedene Gepflogenheiten der Kammer, die auch durch den nachfolgenden Redner, Kreistagsabgeordneten Nüdel, noch unterstrichen wurden. Ueber das Thema „Arbeitgeberverband, Arbeitnehmer- und Arbeitgeberfragen“ referierte alsdann Dr. Nüdel und freiste besonders die letzten Tarifverhandlungen in der Landarbeiterchaft. Wenn für einen fünfzehnjährigen Arbeiter, dessen Bruttlohn bisher 328 M. betrug, fortan der doppelte Satz zu zahlen ist, so sei eine derartige Lohnerhöhung untragbar. Den Arbeitskräften von 17 bis 20 Jahren wurde eine Monatszulage von einer Mark, den über 20 Jahren 1,50 Mark in der Erwägung zugestanden, daß diese Minimalsätze von Arbeitgeberseite ameist überschritten werden. Dem Hofsänger wiesen in seiner heutigen Form mühte ein scharfer Kampf angezeigt werden. Der Landbund sei nicht mehr der Führer der Landwirte. Die Bauernbewegung sei nicht mehr aufzuhalten. Nach der freien Aussprache hielt Lehrer Soboda einen Vortrag über „Ursachen der Bauernkriege und ihre Auswirkung.“

* (Das Observatorium „Schneekoppe“) meldete am Montag: Durch die fünftägige Winterwetterperiode, die mit dem Sonntag ihr Ende erreichte, lag bis dahin das Gebirge bis 1000 Meter herab wie in einem mäßigen Winter wieder im Schnee, nachdem zu den noch reichlichen alten Beständen Neuschnee genug hinzugekommen war, wobei die Temperatur an jedem Tage bis 9 und auch bis 10 Grad unter Null sank, wie letzteres auch noch am Sonnabend der Fall war. Mit dem Sonntag setzte endlich wieder Erwärmung ein, wobei das Thermometer von Minus 5 von morgens ab bis auf Plus 1 am Abend heraufging; an diesem Tage fiel im Gebirge fortwährend noch Schnee, wenn auch nur schwach, der am Abend in schwachen Regen überging, wobei man lange Zeit hindurch die seltene Erscheinung eines Mondbogens beobachten konnte. Der Montag brachte dann wärmeres Wetter, mit einer Luftwärme bis Plus 7, wobei die Neuschneemassen wieder ziemlich rasch überall verschwanden, besonders in den tieferen Lagen.

st. (Ein fünfzigjähriges Bürgerjubiläum) feierte am Dienstag der Lütscher August Krebs in Cunnersdorf, Bäckerstraße 14.

□ (Zu Patschovskys Tod.) Aus Anlaß des Todes des weit über Schlesiens Grenzen bekannten und geachteten Schriftstellers und Forschers, Hauptlehrer i. R. Wilhelm Patschovsky hat die Stadt Lähn Salbmast gesetzt. Der Verstorbenen, welchem es noch vergönnt war, die Chronik der Stadt Lähn fertigzustellen, war Lähner Ehrenbürger auf Grund seiner Verdienste um diese Stadt. Patschovsky war mit Leib und Seele Bähner Kind, wo er im Hause Nr. 148 im Jahre 1856 geboren wurde.

* (Regierungspräsident und Handwerk.) Regierungspräsident Dr. Poeschel hat gestern in Liegnitz mit dem Vorstand der Handwerkskammer verschiedene Handwerkerfragen besprochen. Er versicherte bei dieser Gelegenheit, daß er sich mit dem gewerblichen Mittelstand und dem Handwerk eng verbunden fühle und er, soweit es in seinen Kräften liege, an der Förderung der Handwerksinteressen mitarbeiten werde.

* (Eine Riesen-Morchel), die das stattliche Gewicht von 535 Gramm hat, ist trotz der Kälte in der vergangenen Woche in dem Garten des Blümchenholzlers Heinrich Jäfel in Cunnersdorf, Dorfstraße Nr. 95, gefunden worden. Wir haben diese Natursehenswürdigkeit in dem Schausfenster unserer Geschäftsstelle ausgestellt.

* (Hedwigswald.) Das vergrößerte Schwimmbad ist wieder eröffnet.

* (Feuer in den Rennerbauen.) In der Nacht zum Sonnabend ist das Gasthaus der Frau Marie Erben in Lahrbauden niedergebrannt. Gerettet konnten die Kühe und einige Habseligkeiten werden. Der Schaden ist durch die Versicherung größtenteils gedeckt.

* (Amtliche Kriegsfilme der Obersten Heeresleitung) wurden Montag abend vor einer Versammlung des Kriegerverbandes im Riesengebirge von der „Deutschen Kultur- und Lehrfilmvereinigung Berlin“ im vollbesetzten Konzerthausaal vorgeführt. Uns ist nicht verständlich, warum man diese Filme nur in geschlossenen Vereinen vorführen darf, denn daß sie den englischen und französischen Spionen etwas Neues sagen, glaubt ja doch kein Mensch. Noch weniger erfreulich ist es, daß man dieses amtliche Material nur den Kriegervereinen überläßt, also nur einem Bruchteil der Bevölkerung, und die anderen des Rechtes verlustig gehen, das amtliche Filmmaterial auch einmal betrachten zu dürfen. — Man hat den Film anderorten als kriegsfeindlich bezeichnet. Das ist er nicht. Daß wir aber im Kriege manchen großen Sieg erstritten, das wissen wir alle. Deshalb ist auch eine Beeinflussung zum sieghaften Gedanken, wie er dem Film stark eigen und uns aus den Kriegsjahren stark in Erinnerung ist, unnötig und gibt manchen Kreisen Anlaß, von einem Kriegshelden-Film zu sprechen, während eine nachternsächsische Milchbau auf die Zeit vor zehn Jahren heute viel wissamer wäre. Und zeigt der Film nun den Krieg, wie er wirklich war? Ganz zweifellos sind die Bilder, die gezeigt werden, abgesehen von technischen Mängeln, auch bei Nicht-Frontaufnahmen sehr interessant, aber sie geben auch nicht mehr als die Bilder, die man seinerzeit in den illustrierten Zeitungen sah und die sich dieser und jener vorne in der Front und Etappe mit dem Photoapparat selber aufnahm. Das Entsetzen und Grauen im Kriegsgesicht vermag auch dieser Film nicht zu zeigen, und die Walzermusik mit dem völlig deplazierten Paukenschlag bei Granat einschlägen hätte wahrscheinlich schaffen können. Ob überhaupt ein Film oder Bild den Krieg so zeigen kann, wie er wirklich war, ist zweifelhaft, vielleicht kommt man ihm mit dem gesprochenen Wort noch am ehesten näher. Völlig erkennen kann ihn nur der, der ihn erlebt hat: was wußte selbst der Soldat von ihm, bevor er die Front gesehen hatte?

* (In der Freien Innungsvereinigung) fand in der Versammlung am Montag im „Schwarzen Adler“ zunächst eine Besprechung über das Handwerkererholungsheim statt. Die Versammlung bewilligte 200 Mark Beitrag zur Erneuerung des Heims. Es wurde noch mitgeteilt, daß für Hirschberg 14 Stellen im Erholungsheim für dieses Jahr vorgesehen sind. Eine längere Besprechung führte sodann der Plan der Errichtung einer Geschäftsstelle herbei, die auch gleichzeitig als Buchstelle gedacht ist. Grundsätzlich stimmte die Versammlung der Schaffung einer solchen Stelle zu und überließ dem Vorstand, das Weitere in die Wege zu leiten. Mitglied Kriebel hielt einen Vortrag über das am 1. Juli in Kraft tretende Arbeitsgerichtsgesetz. Wie der Vorstende Malermeister Süßner, mitteilte, hat die Handwerkskammer angeregt, die Einungsgeschenke an wandernde Handwerker wieder wie früher zu verteilen. Die Versammlung war damit einverstanden. Mitglied Adamek verbreitete sich in längeren Ausführungen über die Gewerbesteuern und erinnerte an die Ausfüllung der den Mitgliedern augegangenen Fragebögen. Herr Kriebel machte noch Mitteilung von einem Beschluss des Reichsschuhverbandes, des Bürger- und Gewerbevereins, des Bürgervereins Cunnersdorf und der Freien Innungsvereinigung, durch eine Eingabe an die Regierung auf Senkung der Gewerbesteuern zu wirken. Schriftführer Mette machte darauf aufmerksam, daß am 24. d. Mts. eine Versammlung des Liberalen Bürgervereins stattfindet, in der ein sehr interessanter Vortrag über „Die Wirtschaftspolitik und Finanzpolitik der Reichsregierung und die Röte des Mittelstandes“ gehalten werden wird.

* (In Schwesterntag) fand am Montag statt. Siebzig evangelische Diakonissen des Kirchenkreises Hirschberg versammelten sich nachmittags mit zahlreichen Pfarrern und Pfarrfrauen, sowie mit Vorstandsmitgliedern der Diakonissenstationen auf dem Helsensteller. Der Vorsteher des Diakonissenhauses Frankenstein, Pastor Schükler, hielt einen Vortrag über „Die Diakonisse als Dienerin der Gemeinde“. Er zeichnete den engen Zusammenhang zwischen Schwesternarbeit und evangelischer Gemeindearbeit, der auch da bestehen muß, wo die Diakonisse von einer interkonfessionellen Organisation, etwa dem Vaterländischen Frauenverein oder einem Kommunalverbände, unterhalten wird. Dringend erwünscht ist die enge Zusammenarbeit der Schwestern mit der evangelischen Frauenhilfe. Weiterhin ging er ein auf den Unterschied von Diakonissenarbeit und Wohlfahrtsarbeit. Es sind die Motive, die beide unterscheiden, und die bei den Schwestern ganz auf religiösen Gebiete liegen. Endlich schilderte er die finanzielle Lage der Mutterhäuser, die mehrfach zur Erhöhung des Stationsgeldes geführt hat. Er bat, gerade in dieser Beziehung die Notlage der Mutterhäuser anzuerkennen. Eine lebhafte Aussprache schloß sich an den Vortrag an. Um 6 Uhr fand die für alle Teilnehmer wertvolle Versammlung ihr Ende.

* (Der Verein der Kunstreunde Hirschberg) hielt seine Monatsversammlung Donnerstag im Helsensteller ab. Die Besichtigung des Breslauer Senders ist auf den 10. Juli

vormittags von der Kunstkunde angesehen worden, und der Besuch wurde beschlossen. Der Antrag, den Verein dem Verband der Kunstmfreunde Schlesien anzuschließen, wurde einstimmig angenommen. Nach Beantwortung einiger Anfragen über Selbstbau von Apparaten usw. wurde der Stromlauf eines rückgelöppelten Audions gezeigt und erklärt.

dr. (Siebenter Gau tag des Gewerkschaftsbundes der Angestellten.) Zum 7. Gau tag hatte der Gewerkschaftsbund der Angestellten nach Waldenburg eingeladen. Der geschäftlichen Sitzung am Sonnabend schloß sich am Sonntag eine sehr starke öffentliche Angestelltenkundgebung an, bei der Wirtschaftsführer Rössiger - Berlin über „Vollstaat und Wirtschaftsdemokratie“ referierte. Die Ausführungen des Redners slangen in zwei Entschließungen aus, die den zuständigen Stellen unterbreitet werden sollen. Die Angestellten fordern darin eine Senkung der Preise oder eine Steigerung der Gehälter und Löhne. Die Angestellten erblicken in einer wirtschaftsfördernden Preis- und Lohnpolitik das geeignete Mittel zur Wiedereingliederung des Erwerbslosenheeres in den Arbeitsprozeß. In der zweiten Entschließung forderten die Angestellten weitestgehende Unterstützung seitens der Reichs- und Landesregierungen für den notleidenden Osten und eine Be gunstigung des Ostens hinsichtlich der Frachtenfrage.

gr. (Kriegsgefangenen-Vereinigung.) Der Gau Schlesien der Reichsvereinigung ehemaliger Kriegsgefangener hielt am Sonnabend und Sonntag in Görlitz seine Tagung ab. Ehrenbundesvorsitzender Freiherr von Lersner-Potsdam sprach über das Programm der Vereinigung und Universitätsprofessor Dr. Bornhausen-Breslau hielt einen Vortrag über „Die geopolitische Lage Schlesiens und die Kriegsgefangenen“.

* (Im Liberalen Bürgerverein) wird kommenden Dienstag im „Drei-Berge-Saal“ der demokratische Reichstagsabgeordnete Lemmer über die Wirtschaftspolitik und Finanzpolitik der gegenwärtigen Reichsregierung und die Nöte des Mittelstandes sprechen. Da Abg. Lemmer, der bekanntlich zum Mitglied der gegenwärtig in Genf tagenden Weltwirtschaftskonferenz ernannt wurde, sich vornehmlich über Mittelstandspolitik und Steuern- und Kartellsfragen auslassen wird, so dürfte die Veranstaltung allgemein großem Interesse begegnen. Die Versammlung ist öffentlich, und die Mitglieder des deutschdemokratischen Wahlvereins, der Bürgervereine, der freien Zusammenvereinigung usw. sind besonders eingeladen. Der Eintritt ist frei.

* (Hausberg-Konzert.) Die Jägerkapelle veranstaltet Mittwoch abend auf dem Hausberg ein Konzert. Am Nachmittag ist Kaffe-Konzert.

sp. (Schlesischer Städtetag.) Einer seit Jahren geübten Geislogenheit entsprechend findet die diesjährige Tagung des Schlesischen Städteages, der beide schlesischen Provinzen umfaßt, in Beuthen O.S. statt, nachdem die vorjährige in Mittelschlesien, in Reiners, und die im Jahre 1925 in Niederschlesien, in Grünberg, stattgefunden hatte. Der Tagung geht ein großer Grenzlandabend voraus.

* (Der Haushaltspan der Ziegner Handwerkskammer) schließt ab mit 224 500 RM. und soll in der am 30. Mai in Schreiberhau stattfindenden Volksversammlung genehmigt werden.

* (Eine Fahrtreisermäßigung für Gesellschaftsfahrten zu Pfingsten.) Der zu erwartende starke Pfingstverkehr läßt Schwierigkeiten bei der gemeinsamen Abfertigung und geschlossenen Unterbringung größerer Reisegesellschaften befürchten. Die Reichsbahndirektionen sehen sich daher veranlaßt, die 25prozentige Fahrtreisermäßigung für Gesellschaftsfahrten in der Zeit vom 4. bis zum 6. Juni zu versagen.

v. (Arbeitszeit in Bäckereien und Konditoreien.) Nach einem von den Regierungsparteien im Reichstag eingebrochenen Gelehrtenwurf zur Änderung der Verordnung über die Arbeitszeit in den Bäckereien und Konditoreien darf die regelmäßige Arbeitszeit der Gesellen, Gehilfen und Lehrlinge, ausschließlich der Pausen, acht Stunden nicht überschreiten. Jedoch kann der an einzelnen Werktagen eintretende Ausfall von Arbeitsstunden durch Mehrarbeit an anderen Tagen ausgeglichen werden. In Betrieben, in denen zum erheblichen Teil Arbeitsbereitschaft vorliegt, kann eine abweichende Regelung getroffen werden; jedoch darf die Arbeitszeit, einschließlich der Arbeitsbereitschaft, 60 Stunden wöchentlich nicht überschreiten. An Sonn- und Feiertagen ist nur während zweier Stunden die Herstellung leicht verderblicher Konditorwaren erlaubt. Ferner dürfen nach 6 Uhr abends während einer Stunde Arbeiten vorgenommen werden, die zur Wiederaufnahme des regelmäßigen Betriebes am folgenden Werktag notwendig sind.

* (Hermendorf a. A., 17. Mai. (Anschaffung einer Motorspritze.) Die Gemeinde beabsichtigt die Anschaffung einer Motorspritze. Schwierigkeiten dürfte allerdings die Beschaffung der Geldmittel bereiten, doch hofft man in dieser Beziehung auf entsprechende Beihilfen. Am Sonntag früh wurde im Anschluß an eine allgemeine Feuerwehrübung eine Motorspritze vorgeführt.

w. (Kaiserswaldau, 17. Mai. (Kirchfest.) Am Sonntag „Cantate“ feierte die evangelische Kirchengemeinde ihr Kirchfest, welches wie alljährlich, mit einem Festzug der Schul Kinder begann. Unter Vorantritt des Bläserchors marschierten die Kaiserswaldauer Kinder nach der Ortsgrenze und hielten dort die Wernerstorfer Schuljugend ab. Beim Pfarrhaus trat der Ortsgeistliche mit den kirchlichen Körperschaften in den Festzug ein, um in die Kirche zu marschieren. Dieser Festzug wiederholte sich nun über 100 Jahre.

w. (Schreiberhau, 17. Mai. (Unfälle.) Bei einer Kurve in der Chaussee Schreiberhau-Petersdorf wollte den Mauer Martin Schlaßle aus Voigtsdorf ein anderer Radfahrer überholen. In diesem Augenblick kam aus entgegengesetzter Richtung ein Auto, und beim Ausweichen fiel Schlaßle vom Rade. Er zog sich eine Verletzung des linken Ellenbogens zu. — Im Forstrevier Hinterberg schlug der Waldarbeiter Franz Bacholt II sich bei Auslösung eines Fichtenstamms mit der Axt in die Anteilscheibe.

* (Schreiberhau, 17. Mai. (Nach Krummhübel berufen) wurde Schulamtsbewerber Peter Eisert vertretungsweise.

* (Schreiberhau, 17. Mai. (Der Feuerwehr) wurde am Sonnabend eine Motorspritze vorgeführt, die 3000 Mark kosten soll. Banddirektor Schent wird demnächst in der Feuerwehr über die Schaffung einer Feuerwehrsterbefläche berichten.

m. (Schreiberhau, 17. Mai. (Der Kathol. Volksverein) hielt in der „Baderlhänke“ eine Versammlung ab. Erster Staatsanwalt Glauken hielt einen Vortrag über „Die Entstehung des Klosters Grüssau“, der großen Beifall fand. Kantor Fabian erfreute die Versammlung durch musikalische Vorträge.

(Brüderberg, 17. Mai. (Orgelweihe.) Am Sonntag wurde die von der Firma Sauer in der Kirche Wang geschaffene neue Orgel dem Gebrauch übergeben. In dem feierlichen Gottesdienst, an dem auch Regierungspräsident Dr. Poeschel und Regierungsrat Loewe teilnahmen, hielt Pastor D. Wilde die Festpredigt, während Superintendent Warko ein kurzes Wort an die zahlreich erschienene Gemeinde richtete. An den Gottesdienst schloß sich ein gemeinsames Essen der kirchlichen Körperschaften und der erschienenen Gäste an. Die Orgel besitzt zwei Manuale und Pedal, der Spieltisch ist seitwärts angeordnet, so daß Raum auf dem Chor für die Sänger geschaffen ist. Den Schlüß des Tages bildete ein Konzert, das Organist Knab von St. Petri in Hamburg in vollendetem Weise veranstaltete.

k. (Schönau, 17. Mai. (Volksfreilichtspiele.) In der romantischen Felsenpartie der „schönen Aue“ ganz nahe bei Schönau baut sich eine prachtvolle Naturbühne auf, deren Hintergrund eine grünbekleidete Felswand bildet. Dadurch entsteht eine so wunderbare Atmosphäre, daß die davorstehenden Zuschauer bis in die obersten Reihen der über 1200 Personen fassenden Sitzplätze deutlich jedes Wort verstehen, was auf der Bühne gesprochen wird. Auf Grund eingehender Studien läßt der Schriftsteller Konrad Urban in seinem Heimatspiel „Die Hexe von Schönau“ packende und erschütternde Bilder aus den letzten Jahren des 30jährigen Krieges entstehen. In lebendigen Bildern aus dem Räuber- und Landsknechtsleben, der Welt des Überglaubens und der Herrenverfolgungen, der Not durch Schweden und Kaiserliche, rollt hier ein Stück Heimatgeschichte vor unseren Augen ab, ans Herz oreidend und mahnend an unser heutiges Geschlecht. Die besten Kräfte unseres Städtchens haben sich darstellend oder den Oberspielleiter sonst unterstützend in den Dienst unseres Spiels gestellt. Regierungspräsident Dr. Poeschel ist der Schirmherr der Heimatspiele, die vom 22. Mai ab an jedem Sonn- und Festtag von 4 Uhr nachmittags in der Aue gespielt werden. Bei ungünstigem Wetter wird im Adlersaal „Die Pagen der Herzogin“ von Konrad Urban aufgeführt.

* (Löwenberg, 17. Mai. (Verschiedenes.) Am Sonntag abend in der neunten Stunde wurde in Nieder-Görslisau, in der Nähe von Freches Gasthof, ein Schneidersgeselle von hier von einem Auto angefahren und bei Seite geschleudert, wobei er erhebliche Verletzungen erlitt. Anstatt sich nun um den Verletzten zu kümmern, wurde die Lampe die die Nummer beleuchtet, schnell gelöscht und im schärfsten Tempo davongefahren. — Vermißt wurde seit einiger Zeit der Korbmachergeselle Strecker von hier. Gestern erhielt seine Mutter die Nachricht, daß er in Hamburg als Leiche aufgefunden worden ist. — Die Beerdigung des nun aufgefundenen Bankiers Rimmer fand vorgestern statt. Eine zahlreiche Trauergemeinde hatte sich in der Friedhofsstavelle zur Trauerrede eingefunden und gab ihm das Geleite zur letzten Ruhestätte.

fr. (Liebenthal, 16. Mai. (Das Ortskärtel des Beamtenbundes) hielt eine außerordentliche Hauptversammlung ab. Der Schriftführer Dr. Hoffmann gab bekannt, daß die früher politische Einstellung fallen gelassen worden ist, und nunmehr streng die interkonfessionelle und interpolitische Einstellung gewahrt werden soll. Die neuen Sabungen wurden nochmals beraten und dann angenommen. Postmeister Niedorf gab einen kurzen Überblick über den Stand der Verhandlungen wegen der Neuregelung der Beamtenbesoldung. An die Versammlung schloß sich ein geselliges Beisammensein.

ö. Niemendorf, 17. Mai. (Gegen ein Konordat) haben hier 98 Wahlberechtigte unterschrieben.

fr. Krumböls, 17. Mai. (In der Gemeindevertretung) wurde der Neubau einer Brücke zwischen Beiers und Wollschies Besitzungen erörtert. Es soll eine stabile Brücke geschaffen werden, die gegen 4000 Mark kosten wird. Die Beschlussfassung über das Projekt wurde vertagt.

fr. Groß-Stüdig, 17. Mai. (Unfall eines Kindes.) Das achtjährige Mädchen des Restgutsbesitzers Gustav Helfer fiel am Sonntag in der Scheune von der Dreschmaschine herab und verletzte sich dabei so schwer, daß es sofort zum Arzt nach Greiffenberg gefahren und dann nach dem Krankenhaus gebracht werden mußte.

öt. Süßenbach, 17. Mai. (Unfall bei der Arbeit.) Am vergangenen Mittwoch verunglückte der Arbeiter Alfred Gebauer von hier im Schotterwerk an der Talsperre Mauer dadurch, daß ihn eine Kipplore an eine Betonmauer ansetzte, so daß er befimmungslos vom Blöcke getragen werden mußte. Im Auto wurde der Verletzte sofort in das Krankenhaus in Lähn überführt.

ö. Wünschendorf, 17. Mai. (Gegen den Abschluß eines Konordates) hat der Zweigverein des Evang. Bundes eine Unterschriftensammlung veranstaltet, bei welcher sich 153 Wahlberechtigte eingetragen haben. — Die kirchliche Gemeindevertretung hat in mehreren Sitzungen endgültig die Beschaffung eines eigenen Glockens beschlossen, das auf einem eisernen Glockenstuhl auf dem Hügel vor dem Bethaus gegenüber dem Friedhof angebracht werden wird. Für die Aufbringung der Kosten werden sowohl freiwillige Gaben wie eine langfristige Anleihe in Frage kommen.

ö. Schmöllnissen, 17. Mai. (In der Spar- und Darlehnskasse) ergab der Geschäftsbericht ein erfreuliches Bild. Die Gesamteinahme betrug für 1926 101 685,50 RM., die Ausgaben 101 460,80 RM. Das Vermögen betrug 74 778,81 RM., die Schulden betrugen 73 833,89 RM. Es bleibt ein Gewinn von 944,92 RM. Der Mitgliederbestand Ende Dezember betrug 128 (1927 sind es schon 139). Die Darlehensgesuche wurden sorgfältig geprüft und die ganze Geschäftsführung für gut befunden. Eine Anfrage über den „schwarzen“ Vorsitztag in Berlin wurde beantwortet und betont, daß die Genossenschaft davon nicht berührt wird, weil hier nicht spekuliert wird.

u. Wellersdorf, 17. Mai. (Der Handwerkerverein) veranstaltete am Sonntag auf Schermers Wiese im Mitteldorf ein Gartenfest. Da sich das Wetter nachmittags erwärmt, herrschte reges Leben.

* Bad Flinsberg, 17. Mai. (Die neueste Nummer der Kurliste) verzeichnet 571 Kur- und 1759 Erholungsgäste.

rw. Krohsdorf (Jägergeb.), 16. Mai. (Besitzwechsel.) Das dem Arbeiter Weise gehörige Hausgrundstück mit zwei Morgen Land, Nr. 100 hier, ist für 1800 Mark in den Besitz des Landwirts Müller aus Kohlfurt übergegangen.

rw. Gelsdorf bei Friedeberg, 16. Mai. (Besitzwechsel. — Brandstiftung.) In der Zwangsversteigerung vor dem Amtsgericht Friedeberg erwarb der Grundstückssagent Baier aus Bad Schwarzbach (Vogierhaus Schweizerhaus) das Hausgrundstück mit einem Morgen Land des Landwirts und Handelsmanns Paul Rösler hier für 7400 Mark. — In der Scheune des Landwirts und Handelsmanns Paul Rösler ist ein Brand angelegt worden, welcher am Sonntag nachmittag bemerkt wurde. Da wahrscheinlich das Feuer keine Zugluft bekommen hatte, war es ausgegangen. Einen Meter von der Feuerstelle entfernt lagen große Strohvorrate. In der Nacht zum Mittwoch sind verdächtige Personen beobachtet worden. Am Donnerstag kam das Haus zur Zwangsversteigerung.

rw. Bad Schwarzbach, 16. Mai. (Besitzwechsel.) Das dem früheren Bäckermeister Alfred Förster gehörige Haus Nr. 41 ging durch Kauf in den Besitz des Kaufmanns Friedrich Oesterreich über.

xl. Landeshut, 17. Mai. (Landwirtschaftliche Auszeichnungen.) Aus dem Kreise Landeshut haben von der Landwirtschaftskammer die vergoldete Denkmünze für 50jährige treue Dienste erhalten die landwirtschaftliche Arbeiterin Barbara Brendel aus Krausendorf, die versilberte Denkmünze für 40jährige Dienstzeit Lohngärtner Karl Spitille aus Krausendorf, die versilberte Brosche für 40jährige Dienstzeit die landwirtschaftliche Arbeiterin Pauline Spitille aus Krausendorf, ein Ehrendiplom für 20jährige Dienste Lohngärtner Paul und Florentine Swoboda aus Krausendorf, Wirtshafter Wilhelm Weiß, Arbeiterin Pauline Hoffmann und Lohngärtner Hermann Kluge, sämtlich aus Krausendorf, die bronzenen Denkmünze für 10jährige Dienste Ackerkutscher Gustav Franz aus Gräfinau.

f. Liebau, 17. Mai. (Verschiedenes.) Regierungspräsident Dr. Boeschel trifft in den nächsten Tagen hier ein und wird seinen Urlaub in Ullersdorf verbringen. — Am Festplatz an der Grenze wurde in der Nacht zum Montag aus dem Bierzelt der Engelhardt-Brauerei, welches zum kommunistischen Grenztreffen aufgestellt worden war, ein volles 50-Liter-Bierfaß gestohlen. —

Der Sonntag im „Schwarzen Adler“ von der katholischen Kirchengemeinde veranstaltete Mutterabend war sehr stark besucht. Ein sehr schönes Programm sorgte für den Besuch der Zuschauer.

* Liebau, 17. Mai. (Schulnachricht.) Kunslärcher Bernhard Kleegel, Sohn des hiesigen Werkmeisters Kleegel, hat eine Hilfslehrerstelle an der lath. Stadtschule erhalten.

s. Hasselbach, 17. Mai. (Verschiedenes.) Am Sonnabend hielt der Männergesangverein „Harmonie“ eine außerordentliche Generalversammlung im Kummer'schen Gerichtsprechstuhl ab. Durch den Wegzug des bisherigen ersten Vorsitzenden, Riegelmeister Paul Striebe war eine Neuwahl notwendig geworden. Als erster Vorsitzender wurde Gutsbesitzer Hermann Künne und als zweiter Vorsitzender Kantor Hilpert gewählt. Ferner wurde beschlossen, Ende Juni einen Ausflug nach Hohenwiese zu unternehmen. — Das diesjährige evangelische Kirchweihfest soll am Montag, dem 13. Juni, durch Vor- und Nachmittagsgottesdienst gefeiert werden. — In der vor acht Tagen erst wieder in Betrieb gebrachten Dampfzäpfelerei geriet am Montag der Gastwirt Franke aus Eventa mit seinem Fuß in eine Maschine und erlitt dabei einen Beinbruch, so daß er sofort nach dem Landeshuter Krankenhaus überführt werden mußte.

1. Lauban, 17. Mai. (Bautätigkeit.) Die Stadt Lauban hat in den letzten Jahren 150 Wohnungen aller Art auf eigenem Grund und Boden errichtet und beabsichtigt, vorläufig nicht mehr zu bauen. Belmehr wollte dies eine schlesische Siedlungsgesellschaft tun. Nach Überprüfung der Lage hat nun die Stadt doch den Beschluss gefasst, 10 weitere Einzelhäuser zu bauen. Davon sollen 6 Gebäude hinter dem Steinbörwerk, am Abhange des Steinberges und die anderen 4 Häuser auf den Landgütern der Stadt in Holzschirch errichtet werden.

ow. Marzlinna, 16. Mai. (zu dem Überschwall,) über den wir vor acht Tagen berichteten, sei nachgetragen, daß sich der überschwall Arzt Dr. Fietz wieder wohl auf befindet. Der Attentäter ist im Kreisfrankenhause Lauban in Zellenhaft. Seine Überführung nach Plagwitz ist bevorstehend.

r. Langenölz, 16. Mai. (Aus dem Hochzeitshaus ein Trauerhaus!) Die 29jährige Tochter Selma des Gutsbesitzers Weniger erkrankte an einem Karbunkel, der sich an der Schulter gebildet hatte. Die Bedauernswerte verschied nach dreitägigem Krankenlager am Hochzeitstage ihres Bruders an Blutvergiftung.

1. Steinlitz, 17. Mai. (Kirchliches.) Am Sonntag fand im Engwitzischen Saal die diesjährige kirchliche Gemeindeversammlung statt. Zum Totensonntag sollen die vom hiesigen Militär-Begräbnisverein gestifteten Kriegergedächtnisstafeln eingeweiht werden. Der Friedhof soll eingezäunt und die Drainage des Friedhofs in Ordnung gebracht werden. In der Aussprache wurde unter anderem auch die für Steinlitz immer brennende wendende Sportplatzfrage gestreift.

u. Messersdorf-Wigandsthal, 17. Mai. (Kirchliches. — Vereinsnachrichten.) Im Anschluß an den Gottesdienst fand vorgestern die Kirchenverfassungsmäßige diesjährige Gemeindeversammlung statt. Oberpfarrer Seibt gab den Tätigkeitsbericht des Gemeindedirektenrates. Die Seelenzahl der Kirchengemeinde Messersdorf beträgt 3130. Die Reinigung und Stimmgabe der Orgel wurde in diesem Jahre ausgeführt. Das Abputzen des Kirchturmes mußte zurückgestellt werden, dagegen wird das Dach des Turmes nach Pfingsten einer gründlichen Erneuerung unterzogen werden. Die Einnahme der Kirchenkasse betrug 1573 Mark, die Ausgabe 9735 Mark. Der Fehlbetrag von 8162 Mark mußte durch Kirchensteuern gedeckt werden. Die Kosten und Leistungen der Diaconissenstation Messersdorf waren folgende: Kostenaufwand 2548 Mark. Es wurden geleistet bei 149 Kranken 2413 Besuchsgänge, ferner 800 Besuche bei Armen, Alten und Siechen, 110 Vermittlungsbesuche und eine Anzahl Nachwachen. Die Kosten der Station Grenzdorf belaufen sich auf 1191 Mark. Geleistet wurden 3570 Krankenbesuche, 866 Hausbesuche und noch Nachwachen. — Am Sonnabend fand im „Weinfeller“ Wigandsthal die Vorstandssitzung des Militärvereins Messersdorf statt. Sonntag, den 22. Mai, findet die Generalversammlung bei Stillfried, Kaiser-Wilhelm-Turm, statt. Das Königsschießen findet auf Wunsch des Königs am 24. Juli statt. — Vorgestern fand die Frühjahrsversammlung des KGB, Ortsgruppe Schwarzbach-Messersdorf, bei Ehrenberg in Hernsdorf statt. Schlossermeister Puschwitz gab einen Bericht über die Frühjahrsversammlung der Jägergebirgs-Ortsgruppen in Bad Flinsberg vom 1. Mai. Für 25jährige und längere Mitgliedschaft konnten an zehn Herren Jubiläumsmedaillen verteilt werden. An die Eisenbahndirektion Breslau wird der Antrag gestellt werden, daß die Besiedlung des beschleunigten Personenzuges ab Breslau, der die Anschlüsse nach dem Nieren- und Jägergebirge hat, unterbleibt. Der Turm auf dem Dreherberg soll mit Karbolinum gestrichen werden. Am 6. November feiert die Ortsgruppe ihr 40. Stiftungsfest in größerem Rahmen. Die Herbstversammlung findet im Bergtretscham statt.

* Hellhamer, 17. Mai. (Umfangreiche Sprengarbeiten) wurden im sogenannten Konradsthaler Einschnitt am Personenbahnhof ausgeführt. Etwa 1400 bis 1500 Kubikmeter Felsmasse wurden weggesprengt und abgeföhrt.

Die häßliche Brigitte Hellmer.

15) Familienroman von Anna von Panhuys.

Copyright by Martin Feuchtwanger, Halle a. d. S.

Was soll bis dahin besonderes geschehen! Jürgen stoppte sich bebüglicht eine frische Peife. „Noch fünf Wochen, dann können die Wendts ansfangen, sich mit dem Packen ihrer Sachen zu beschäftigen. Sie wissen doch, Fräulein Brigitte, wenn die drei losziehen, will ich auf dem Raum am offenen Fenster blasen: Muß i denn zum Städtle 'naus!“

Brigitte konnte nicht lachen, sie saß wieder ganz im Bann der furchtbaren Angst, die sie zuweilen so hart anpackte, daß sie laut hätte aufschreien mögen. Sie wußte ja, daß man böses gegen sie plante, sie aus dem Wege räumen wollte, um das ganze Erbe antreten zu können.

Jeder Tag zeigte ihr allerhand Gefahren und des Abends legte sie sich zitternd ins Bett mit der Furcht, den Morgen vielleicht nicht mehr zu sehen.

Die Wendts waren böse und raffiniert. Der Himmel möchte wissen, auf welche Weise man sie dem Tod in die Arme zu schieben beabsichtigte. Ohne daß sie es wollte, rollten ihr ein paar große Tränen aus den Augen und verliefen langsam über ihre Wangen.

„Frau Jürgen sprang hastig auf.

„Was ist Ihnen denn, Fräulein Brigitte, weshalb weinen Sie denn? Hat mein Alter Sie beleidigt? Denn wenn Ihre Verwandten auch keine netten Menschen sind, hat er doch kein Recht, so respektlos von ihnen zu sprechen.“

„Ich wollte Sie nicht kränken, liebes Fräulein Brigitte.“

Brigitte fuhr mit dem Taschentuch über die Augen.

„Behalte, Herr Jürgen, behalte, Sie kränken mich nicht. Sie haben ja vollkommen recht.“ Ein Wäschel umspiele flüchtig ihren Mund.

„Ich würde zur Verstärkung des Orchesters gern auf einem Raum mithören, wenn die Verwandten abzogen, aber bis

es so weit ist, kann sich noch viel ereignen.“

Sie schluchzte hilflos auf.

„Vielleicht sterbe ich bald und mein Vormund wird Herr auf dem Kreuzhof!“

Die unaufhörliche Angst seit dem Tage, da die arme Frau Kramer sie gewarnt, hatte ihre Nerven völlig unterminiert, jetzt streikten sie.

Amalie Jürgen legte ihre Arme militärisch sanft um die vom Weinen heftig zuckenden Schultern Brigittes.

„Bitte, beruhigen Sie sich doch, Kindchen, bitte, beruhigen Sie sich. Ein so junger Mund, wie der Ihre, sollte das Wort „sterben“ noch gar nicht aussprechen, wenn die eigene Person in Frage kommt. Das Leben liegt ja nun bald wie ein Rosengarten vor Ihnen. Erst müssen die unangenehmen Verwandten zum Tempel hinaus, und dann sind Sie frei, zu tun, was Sie wollen. Sie können sich die schöne Welt ansehen, reisen, soviel Sie mögen, können Gutes tun nach Herzesslust und als Gutsherrin den Kreuzhof zu einer Musterwirtschaft hinaufarbeiten. Manches, was Ihr Vater nicht wollte, dürfen Sie auf dem Kreuzhof einführen, und eines Tages, wenn Sie längst von Ihrem Scheingatten geschieden sind, kommt wohl ein Mann, den Sie lieben. Sie heiraten ihn dann und erinnern sich an die Tränen von heute nur mit einem kleinen Schädelchen.“

Brigittes Tränen strömten stärker.

Sie vermochte gar nicht zu reden, das Weinen schien ihr Erlösung.

Was lag ihr an dem Später, daß die gutmütige Amalie Jürgen herauftschwörte wie einen Trost?! Was lag ihr an dem Später?!

In diesen Minuten hatte sie das Gefühl, daß sie sich wirklich in schwerer Lebensgefahr befand, daß jeden Augenblick das Geächtete geschehen könnte, ohne daß sie sich dagegen zu wehren vermöchte. Die Wendts waren schlaue Menschen, die sich sicher nicht mit Halsketten befreiten.

Jürgen nahm ihre Hand und streichelte sie wie ein täppischer Bär.

„Fräulein Brigitte, früher, als Sie noch ein Kind waren, nannten Sie mich „Freund Jürgen“ und kamen mit Ihren Kindersorgen zu mir. Wie oft weinten Sie bei mir, wenn der rauschende Vater wieder mal ganz vergessen hatte, wie zart und empfindlich seine Einzige war. Ich bin ja kein besonderer Menschenkenner, aber ich meine, der Anstoß zu so vielen Tränen, wie Sie heute weinen, muß etwas ganz Besonderes sein. Eine Durchschnittsheulsuse sind Sie nicht. Also, Mädelchen, seien Sie offen! Schon seit Wochen fällt es mir auf, es ist etwas Scheues, Verschlossenes in Ihrem Wesen. Sie tragen irgendeine unsichtbare Last mit sich herum. Nun reden Sie gar vom Sterben, Sie, die Sie den verzweifelten Rolf Waldner von dem Selbstmord reiteten. Da stimmt etwas nicht.“

„Ich halte den Selbstmord für eine grobe Sünde!“ schob Brigitte, noch immer weinend, ein.

Jürgens Stirn sah unwollt aus.

Wie kommen Sie denn darauf, zu sagen, daß Sie vielleicht halb sterben könnten und Ihr Onkel Herr auf dem Kreuzhof stirbt? Es klang nach Selbstmordideen und Lebensüberdrust!“

Brigitte preßte die Hand auf das Herz, das gar so wild pochte. Vielleicht hatte Frau Kramer sich verhört, vielleicht —

„So reben Sie doch, Kind, ist es denn etwas so Furchtbares, was Sie bedrängt?“

Frau Amalie brachte ein in Wasser getauchtes Tuch, läßte ihr damit Augen und Stirn.

Jürgen streichelte noch immer ihre Rechte.

„Sie wissen, meine Frau und ich sind keine Klatschbasen, Sie dürfen uns vertrauen. Und ich bin innerlich noch der Freund Jürgen von einst.“

Da leuchtete es in Brigittes Herz auf. Ja, sie wollte die schwere Last fernherhin nicht mehr allein mit sich herumtragen, sie wollte sich aussprechen.

Sie holte tief Atem und dann erzählte sie.

Erzählte von ihrer zufälligen Entdeckung des Sprachrohrs im Turm und dem, was sie auf diese Weise selbst gehört und dem, was ihr Frau Kramer verraten.

Jürgen hörte in großer Erregung zu, nur manchmal warf er einen zornigen Fluch ein, der den Wendts galt. Seine Frau aber lauschte mit gefalteten Händen, und ihr sonst so frisches Gesicht sah vor Schrecken blass und sis aus.

„Jetzt wissen Sie alles, Freund Jürgen,“ schloß Brigitte.

Der Inspektor stampfte mit dem schweren Stocke wichtig auf den Fußboden.

„Teufel, Teufel, das ist ja ein Geschmeiß, was Ihr Vater auf den Kreuzhof gezogen hat. Ausräubern müßte man die Bande, daß ich hören und Sehen vergebt. Hätte mir eine andere das alles erzählt, würde ich ihr das gegeben haben, es einmal mit einer Kaltwasserkur zu versuchen. Aber ich weiß, Fräulein Brigitte, Sie sind kein hysterisches Weibsbild, Sie wissen genau, was Sie reden. Ich bin froh, daß Sie offen gewesen sind, denn vier Augen sehen mehr als zwei, und sechs Augen sehen mehr als vier. Sie, meine Frau und ich, wir können nun Obacht geben, was das saubere Kleebatt im Schild führt, auch werde ich mich mit dem aus so merkwürdige Weise entdeckten Sprachrohr anfreunden. Niemals habe ich bisher davon etwas gehört. Auch Ihr Vater hatte keine Ahnung davon.“

Er ließ seine derbe Rechte durch die Lust faulen, es pfiff ordentlich. „Um liebsten ginge ich Schnurstracks 'rüber in den Altbau und sagte dem Chepaar Wendl gründlich die Meinung. Der verlebte Herr Sohn treibt sich sicher wieder in Frankfurt herum mit dem schwarzhaarigen Mädel. Na, jetzt haben Sie mich neugierig gemacht, Fräulein Brigitte, jetzt möchte ich selbst gern wissen, was das spanische Wort bedeutet, das Ihnen so besonders wichtig scheint. Oder warten Sie, da kommt mir ein Gedanke. Lehrer Bechtel ist doch so ein Sprachkundiger, er schwört aufs Selbststudium. Ich suche ihn nachher auf und frage ihn, vielleicht weiß er, was das heißt, was Sie aufgeschrieben haben.“

Brigitte nickte: „Richtig, an Lehrer Bechtel habe ich noch gar nicht gedacht.“

Sie atmete tief auf. Ihr war leichter, da sie ihr Bangen anderen mitgeteilt.

Sie rief sich ins Gedächtnis zurück, was die Spanierin gesagt, als sie sich an Friß Wendts Ärmel geslammert hatte, und wiederholte es, langsam betont.

Jürgens Schrift zu dem Wort auf dem Notizbuchblatt.

Da stand nun zu lesen: Ich aben eine große Recht mit meine Kommen. Err sein meine Eshoso!

Schon am anderen Morgen konnte er Brigitte Auskunft geben. Der sprachkundige Lehrer hatte nicht versagt.

Der Sab hieß nun: Ich aben eine große Recht mit meine Kommen. Err sein meine Ehemann!

Brigitte blickte erschrockt und Jürgen sagte ernst:

„Ich traue es dem Gilou schon zu, daß er die Spanierin geheiratet und als sie ihm nicht mehr paßte, sie gelassen hat.“

Brigitte wandte ein: „Aber er schien doch mich heiraten zu wollen, ja sogar bestimmt, denn was mir das Sprachrohr antrug, beweist es ja.“

Jürgens Hand verstrampfte sich zur Faust.

„So einem Menschen kommt es auch auf eine Bigamie nicht an. Psui Deubel, wohnen im Kreuzhof seine Leute!“

Brigitte starre traurig vor sich hin. Es war schrecklich, daß diese gemeinen Menschen verwandt mit ihr waren.

14. Kapitel.

Inspektor Jürgen fand, der Turm war eigentlich ein sehr interessanter Aufenthaltsort. Früher hatte er das gar nicht gewußt. Das Sprachrohr war allereinfachste Konstruktion, und schon über hundert Jahre möchte es her sein, seit es angelegt worden war. Weshalb man es angelegt hatte und wer es getan, das

GUGGLI
DEUTSCHE GARTENBAU U. SCHLES. GEWERBE-AUSSTELLUNG
GUGGLI
LIEGNITZ JUNI-SEPTEMBER

waren Fragen, die wohl keine Antwort mehr finden würden. Und es lag ja auch nichts daran, es zu wissen.

Ein Segen war es, daß es bestand, weil es zum Warner geworden.

Der Inspektor hatte schon so manches Gespräch des Ehepaars vom Turm aus belauscht. Nicht immer kamen die Worte deutlich zu ihm, manche schoben sich zerrissen und unverständlich aus der Kreuzesmitte und erstarben in wirrem Murmeln, ehe sie sich noch zum Sinn zusammengefunden hatten. Wahrscheinlich befanden sich die Sprachenden dann nicht in der Nähe des Sprachrohres, das im Wendischen Wohnzimmer irgendwo mündete bzw. begann. Vermutlich hinter der alten, geschnittenen Holzverkleidung.

Am letzten Februarabende schlich er sich wieder in den Turm. Er hatte kurz vorher Käthi Wendt vom Hofe gehen sehen. Wahrscheinlich fuhr der, wie fast täglich, mit der elektrischen Bahn nach Frankfurt.

Mürgen hatte die Tür zum Turm hinter sich abgeschlossen, er durfte sich nicht der Gefahr aussetzen, beim Lauschen überrascht zu werden, denn außer Brigitte, seiner Frau und der Kramer wußte niemand um das Geheimnis, das der alte Turm bisher so sorgfältig geborgen.

Hente klangen die Stimmen klar, Mürgen war ganz Aufmerksamkeit.

Karl Wendi sagte eben brummend: „Nun ist der Faulenzer wieder losgezogen. Ich muß Dir sagen, Mathilde, Du verdirst den Bengel in Grund und Boden und stehst ihm in allem viel zu viel bei. Käthi verläßt sich darauf. Will er sich vielleicht lebenslänglich auf die Värendaut legen und von den Dummheiten ausruhen, die er in seinem Leben schon alle begangen hat?“

Seine Frau antwortete ungeduldig und ärgerlich: „Hast auch fortwährend was an Käthi auszusehen. Wozu soll er denn wie ein Küsi arbeiten? Du hast Dich ja auch nicht allzu sehr angestrengt bisher. Hast als Schullehrer solange gefaulenzt, bis man Dich hinauswarf, und als Häuseragent? Gott behütet, da hast Du's auch nur mit Schwindelien und Expressungen zustande gebracht, daß wir uns lediglich über Wasser hielten, und Du hast mehr Glück als Verstand gehabt, daß Du niemals für Deine Gaunerstreiche eingelocht worden bist.“

„Halte Dein ungewaschenes Maul!“ schrie es durch das Sprachrohr. „Bist mir in letzter Zeit zu frech und dreist.“

Die Stimme ward leiser. „Meinst wohl, Du wärst schon die Gutsherrin und sebst Dich deshalb aufs hohe Pferd. Nee, meine Liebe, noch ist es nicht so weit. Und wenn Ihr beide, Du und Dein Sohn, mir zuviel macht, dann streite ich. Käthi ist ja, was ich anerkenne, überhaupt bescheidener jetzt als Du.“

„Mein Sohn ist auch Dein Sohn,“ lachte die Frau, „im übrigen wäre er sehr töricht, wenn er gegen meinen Plan ist. Was liegt an so einer wie Brigitte! Die vermischt niemand, noch der sehnt sich niemand, und wir drei könnten leben.“ Leidenschaft schwang in der Stimme. Wir könnten endlich einmal leben, wie es schon das Ideal meiner Kinderphantasie war! Immer haben wir in engen Wohnungen gehaust, immer haben wir überlegen müssen, ob die Schuhe nicht noch einmal gerieft und besohlt werden könnten, ehe wir uns ein Paar neue leisten durften, niemals durfte ich mich nach der Mode kleiden, was ich doch seit Mädchentagen so gern getan hätte. Arme Schlucker, die so durchs Leben hinweggetrieben, sind wir immer gewesen. Nun wird man alt, und es ist die höchste Zeit, wenn man von allem, was man sich durch Geld erlaufen kann, noch Genuß haben will. Am Anfang imponierte ja hier alles mächtig, ich war zufrieden, aerte nur nach dem dritten Teil des Geldes, wünschte für Käthi später die Heirat mit der häßlichen Brigitte. Jetzt aber sehe ich ein, diese Wünsche sind zu bescheiden. Alles will ich für mich, für Dich, für Käthi! Wozu soll der blonde Dicklops in Zukunft noch mitzureden haben? Käthi wird das noch einsehen. Und wenn nicht, macht das auch nichts, er wird vor die vollen Tatsache gestellt.“

„Du sprichst zu laut!“ warf der Mann ein.

Ein nachlässiges „Ach, Unstimm!“ flog ihm entgegen. „Vor diesem Zimmer ist ja noch der Vorplatz und die Tür dazu habe ich verschlossen. Durch zwei Türen hindurch hört man mich nicht.“

Der Mann sagte langsam: „Soll es an Ihrem Geburtstag geschehen? Ich rate, kurz vorher oder nachher, wenn es am Tage selbst vielleicht nicht paßt. Man muß da die günstigste Gelegenheit wahrnehmen. Es bleibt doch bei Deinem Vorschlag, Mathilde?“

„Ich denke doch, er birgt wenigstens keine Gefahr für uns!“

„Jetzt wurden die Stimmen undeutlich, und der Kopf Mürgens reckte sich gerade.

„Zum war, trotz der Kälte, die hier im Turm herrschte, heiß geworden.

Am liebsten wäre er losgerannt, hätte die Köpfe des sauberen Paares aneinandergeschlagen, bis sie weder Nasen noch Augen mehr gehabt hätten.

Er hatte heute viel gehört. Er hatte Glück gehabt, daß er dieses Gespräch nicht versäumte. Nun wußte er wenigstens, wann die Gefahr drohte, vor der Brigitte bangte und zitterte.

Erst nach ihrem einundzwanzigsten Geburtstage.

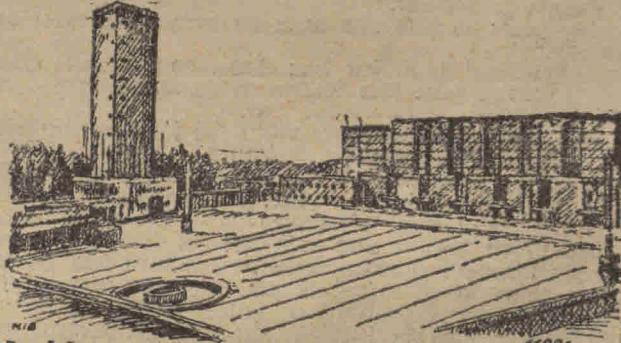
Wie dahin durfte sie sich in leidlicher Sicherheit wiegen.

(Fortsetzung folgt.)

Kunst und Wissenschaft.

Gegen das Examenunwesen.

Die gegenwärtige herrschende Tendenz, für alle Berufe die Anforderungen bezüglich der notwendigen Schulbildung hochzuhalten, hat bereits zu vielen Alagen in der Deutschen Hochschul- und zu weitgehenden Beanstandungen in der Erziehungspresse geführt. Auch die Presse der Arbeiterorganisationen aller Richtungen beschäftigt sich lebhafit mit dieser Tatsache. So hat jüngst in einem groß angelegten innerpolitischen Vortrag der Führer der christlichen Gewerkschaften, Staatsminister a. D. Steigerwald, zu dieser Frage Stellung genommen. Er sagt dazu folgendes: „Die Examens wachsen sich immer mehr zu einem Tribalgium für die Bildungsclasse und die bestehenden Schichten aus. Man überlegt heute schon, ob man nicht für Buchdruckerlehrlinge wenn nicht das Abitur, dann wenigstens das Einjährigeneramen fordern solle. Dieselben Bestrebungen sind auf zahlreichen anderen Gebieten festzustellen. Das läuft darauf hinaus, daß die bequemere und lohnendere Arbeit wieder einer bestimmten Kaste vorbehalten werden soll. Die Amerikaner und Engländer schütteln den Kopf über einen solchen Examenskram. Anstatt daß die geistige Arbeit die Handarbeit verstärkt schwächen und achten soll, geschieht es umgekehrt, anstatt daß man einer Vertiefung der Wirtschaft zuwirkt und durch eine zweckmäßige Organisation der Volkswirtschaft und der einzelnen Betriebe durch Nationalisierung usw. die Preise senkt und die Löhne steigert, damit immer mehr Arbeitnehmer zur Mittelschicht aufsteigen können, und man nach einer Angleichung breiter Schichten von unten nach oben strebt, sucht man geradezu durch eine lächerlich wirkende Examenspolitik eine privilegierte Ablösung aller schlimmster Art herbeizuführen. So tritt Bücherweisheit immer mehr anstelle von natürlicher Begabung. Wir intellektualisieren so eine breite Schicht und machen sie welfrend gegenüber der Wirklichkeit dem natürlich denkenden Volksum und dem gesunden Menschenverstand.“



Zur Eröffnung der Deutschen Theaterausstellung in Magdeburg. (Foto)

XX Schlesiens ältester Schauspieler, der seinem Beruf noch rüstig nachgeht, dürfte Herr Louis Geyer in Liegnitz sein, der Dienstag seinen 80. Geburtstag begehen könnte. Er ist Schüler von Professor Strakosch in Wien. Seit dem Jahre 1905 wirkt der Künstler in Liegnitz, wo er im Jahre 1913, allgemein geehrt, sein 50-jähriges Bühnenjubiläum begehen konnte. Auch der n. Hirschberger ist Geyer aus seinen Gastspielen in der Bitter-Schule aus Liegnitz sehr unbekannt, und es überraschte immer allgemein, wenn die Theaterbesucher erfuhren, daß Geyer schon so alt sein sollte.

XX Professor Franz Hoffmann-Fallersleben †. In Berlin ist Montag früh Professor Franz Hoffmann-Fallersleben, der bekannte Landschaftsmaler und Sohn des Dichters des Deutschland-Liedes, gestorben. Professor Hoffmann-Fallersleben ist am 19. Mai 1855 in Weimar geboren, in Schloss Corvey bei Höxter an der Weser aufgewachsen und hat in Düsseldorf und Weimar studiert. Er ist Schüler von Theodor Hagen, seine Paten sind Friedrich Preller und Franz Liszt. In seinen Bildern hat der Verstorbenen besonders norddeutsche Motive dargestellt. Motive aus der Oldenburger Seelde und aus Westfalen. Bekannt sind auch seine Bilder aus dem Park in Weimar, vom Goethehaus, von Hünengräbern, wie auch seine Ostseebilder. Außerdem hat er Radierungen geschaffen, darunter einen großen Katalog von Radierzeichnungen „Aus Deutschlands Vergangenheit“.

XX Ein Vortrag Professor Brandts in London. Professor Brandts von der Göttinger Universität hielt Montag vor der Aeronautischen Gesellschaft in London einen Vortrag, der besonders deshalb große Beachtung findet, weil der deutsche Gelehrte nach einstimmiger Ansicht aller britischen Wissenschaftler eine führende Autorität auf dem Gebiete der aeronautischen Wissenschaft ist und aus diesem Grunde auch vom Rat der Aeronautischen Gesellschaft als erster Nichtengländer oder Nichtamerikaner eingeladen worden ist, den Vortrag zu halten. Die Aeronautische Gesellschaft betont in ihrer Einladung zu diesem Vortrag, daß ebenso wie die Brüder Wright zum ersten Male praktisch

Gliegen möglich machten, Professor Prandtl es ermöglicht hat, zu verstehen, wie und warum die Lust im Fluge befindliche Flugzeuge hält. An dem Vortrag und dem danach zu Ehren Professor Prandls stattfindenden Diner nahm auch von der Deutschen Botschaft Botschaftsrat Dichoff teil. Professor Prandl wurde die Goldene Medaille der Königlich Aeronautischen Gesellschaft überreicht, die bisher erst sechs Männern vor ihm verliehen worden ist. Die Presse würdigt seine Forschungen auf dem Gebiete der Luftsströmungen und bezeichnet ihn als die größte lebende Autorität für Aerodynamik.

XX. Andrang zum Dessauer Bauhaus. Schon vor einigen Wochen mußten wegen des starken Andrangs von Studierenden die Türen des Dessauer Bauhauses geschlossen werden. In das neue Semester sind 65 Schüler aufgenommen worden; eine große Anzahl von Meldungen mußte zurückgewiesen werden.

XX. Das Rembrandt-Gemälde "Die Heimsuchung", das früher dem Baron Alfred von Rothschild gehörte, ist dem Kunstmuseum in Detroit für etwa 600 000 Mark verkauft worden.

XX. Beginn der Ausgrabungen von Herculaneum. Montag begannen in Anwesenheit des italienischen Königs die Ausgrabungsarbeiten in Herculaneum in der Nähe von Portici. Bei der Eröffnungsfeier erklärte der Generaldirektor für die schönen Künste, Colasanti, daß man ein Ausgrabungssystem anwende, bei dem die Lava in horizontalen Schichten abgetragen wird und die Wiederherstellungsarbeiten sofort in Angriff genommen werden, so daß die Stadt bereits restauriert sei, wenn man bei den Ausgrabungen auf das Pflaster stoße.



Das für Paris bestimmte Beethoven-Denkmal des Bildhauers Benet.

Turnen, Spiel und Sport.

Staffellauf Hirschberg-Warmbrunn des Hirschberger Stadtverbandes für Leibesübungen.

Der 22. Mai bringt eine sportliche Veranstaltung, die des größten Interesses würdig ist. Die Leibesübungen treibenden Verbände Hirschbergs werden sich in edlem Wettkampf messen. Vor gesehen ist zunächst am Sonntag früh 6 Uhr ein Werbe-Radrennen des Gaues 32 des Bundes Deutscher Radfahrer. Der Start befindet sich bei den "Drei Rosen" (Greiffenberger Straße), das Ziel in der Steinstraße. Die 37 Kilometer lange Rennstrecke verläuft über Reibnitz, Gottsdorf, Warmbrunn, Giersdorf, Siedlitz, Stolzendorf, Hirschberg. Der Staffellauf beginnt vormittags 10.30 Uhr. Start und Ziel sind am Warmbrunner Platz. Gelaufen wird in acht Klassen, in denen je ein Wanderverein für die Siegermannschaft zur Verteilung kommt. Die Laufstrecke beträgt insgesamt 12 Kilometer; Frauen, Alte Herren, Jugendmannschaften und höhere Schulen laufen die verkürzte Strecke über 5 Kilometer. Die von jedem Läufer zurückzulegende Strecke schwankt zwischen 900 und 1500 Meter, für die Läufer auf der

verkürzten Strecke 250 Meter. Nachmittags 3 Uhr steigt auf dem Sportplatz ein Fußballspiel S.C. 19 gegen Spielvereinigung Löwenberg. Abends 8 Uhr ist im Konzerthaus die Siegerverkündigung.

— Europa-Meisterschaften der Amateurboxer. Am Montag abend begannen im Berliner Sportpalast die Europameisterschaften der Amateurboxer. Die 53 Bewerber bilden die Elite unter den Amateurboxern Europas. Gleich der erste Kampf brachte eine Riesentürrasching. Der Favorit der Fliegengewichtsklasse, Hauge-Norwegen, wurde von Bohmann-Schweden klar nach Punkten geschlagen. Der Norweger hatte, um das Gewicht bringen zu können, wohl allzuhart seinen Körper strapaziert, so konnte er sich mit seiner riesigen Reichweite nicht bei dem Schweden durchsetzen und brachte auch im Nahkampf nicht die nötige Kraft auf, um Bohmann niederzusäumen. Im zweiten Kampf dieser Klasse mußte der deutsche Meister Broszzi eine ebenso klare Niederlage von Kocsis-Ungarn einstecken. Bohmann-Schweden und Kocsis-Ungarn bestreiten nunmehr den Endkampf um den Titel eines Europameisters im Fliegengewicht. Der Schwede hat dabei die besseren Gewinnchancen. Im Federgewicht errang Deutschland seinen ersten Sieg. Dübbers-Köln stand hier dem Norweger Olsen gegenüber. Bereits in der ersten Runde mußte Olsen nach einem harten Rechten vorübergehend den Boden aussuchen. Im weiteren Kampfverlauf hielt der Däne viel, so daß sich Dübbers, der seinem Gegner technisch bei weitem überlegen war, nicht so klar durchsetzen konnte. Er landete aber einen einwandsfreien, vom Publikum stark bejubelten Punktsieg.

— Das Fahnenweißfest und 25jährige Bestehen des Turnvereins Altkenntniß am letzten Sonntag hat alle Hoffnungen erfüllt. Mit einem Kommers wurde das Turnfest offiziell eingeleitet. Pastor Kirche, der den Verein ganz besonders gefördert hat, wurde die höchste Auszeichnung, der Ehrenbrief der Deutschen Turnerschaft, und einer großen Anzahl verdienter Mitglieder für langjährige Zugehörigkeit Ehrenurkunden überreicht. Am Sonntag vormittag traten über hundert Turner und Turnerinnen zu den Wettkämpfen an. Der Festzug formierte sich in zwei Teile und marschierte zum Gefallenendenkmal, wo ein Ehrendank und Andacht folgte. Gauvertreter Dr. Bach vollzog dann auf dem Festplatz unter trefflichen Worten die Weihe der neuen Fahne und Pastor Kirche betonte in einem geschichtlichen Rückblick auf das Dorf Altkenntniß die historische Bedeutung des Platzes, auf dem die Turnerschaft versammelt war. Der Vorsitzende des Vereins, Lehrer Röhricht, dankte allen Teilnehmern für die Unterstützung und Gemeindevorsteher Weicher sorgte dem Verein weiteres Wohlwollen für seine hohe Aufgabe an unserer Jugend zu. Freilübungen und Musterriegenturnen füllten den Nachmittag aus.

Bei der Siegerverkündung konnten genannt werden: Siebenkampf der Frauen (Oberstufe): Peißler, Käthe, Altkenntniß, 116 Punkte; Heinze-Krummhübel 108 Punkte; Grunz-Hermisdorf 102 Punkte; Peißler, Herta, Altkenntniß, 101 Punkte; Hornig-Hirschberg, Borsig, 99 Punkte; Ruhlig-Altkenntniß, 95 Punkte; Vieckampf der Frauen (Unterstufe): Körner-Friedeberg 71 Punkte; Ober-Berthelsdorf 69 Punkte; Schneider-Altkenntniß, 67 Punkte; Schreiber-Schärlitz, 66 Punkte; Drescher-Landeshut 65 Punkte; Fulde-Berthelsdorf 63 Punkte; Müller-Arnisdorf 63 Punkte; Nohowatz, M.-T.-B. Hirschberg, 62 Punkte; Selbitz-Altkenntniß 61 Punkte; Kontowitz-Krummhübel 60 Punkte; Walter-Außbank 60 Punkte; Ansgar-Jannowitz 59 Punkte; Maiwald-Hermisdorf 58 Punkte; Reichert-Außbank 58 Punkte; Kraatz-Jannowitz 58 Punkte; Kleiner-Jannowitz 57 Punkte; Blümels-Seiditz 56 Punkte; Bormann-Berthelsdorf 56 Punkte; Scholl-Jannowitz 54 Punkte; Weise-Altkenntniß 53 Punkte; Geißler-Hermisdorf 53 Punkte; Vieckampf der Jugendturnerinnen: Kerner, Klara, Arnisdorf, 59 Punkte; Holz, Hirschberg, Borsig, 52 Punkte; Günther-Friedeberg 51 Punkte; Müller-Arnisdorf 44 Punkte; Süßner-Friedeberg, 43 Punkte; Hain-Rabishau, 41 Punkte. Fünfkampf der Männer: Schaff-Löwenberg 72 Punkte; Siebenkampf der Männer (Oberstufe): Hornig-Straupitz 102 Punkte; Mattern-Altkenntniß 100 Punkte; Friedrich-Altkenntniß 95 Punkte; Danne-Landeshut 94 Punkte; Adolf-Hermisdorf 93 Punkte; Neuherr-Hirschdorf 93 Punkte. Siebenkampf der Männer (Unterstufe und ältere über 35 Jahre): Böhm-Liebau 112 Punkte; Rädle-Arnisdorf 109 Punkte; Neudorf-Warmbrunn 109 Punkte; Scharfenberg-Hirschberg, M.-T.-B., 107 Punkte; Neumann-Warmbrunn 104 Punkte; Günther-Voigtsdorf 103 Punkte; Oertel-Hirschberg, Borsig, 102 Punkte; Adolf-Hermisdorf 101 Punkte; Fischer-Meissendorf 101 Punkte; Raupach-Straupitz 100 Punkte; Kirchner-Außbank 99 Punkte; Süßner-Berthelsdorf 98 Punkte; Tschager-Hirschberg, M.-T.-B., 97 Punkte; Gemäßchädel-Agnatendorf 97 Punkte; Schneider-Warmbrunn 97 Punkte; Beyer-Schärlitz 94 Punkte; John-Warmbrunn 93 Punkte; Beyer-Voigtsdorf 92 Punkte; Gerlach-Hohenröhnsdorf 91 Punkte; Adolf-Hirschdorf 91 Punkte; Jahn-Altkenntniß 90 Punkte. Jugendturner (15–18 Jahre): Falke-Landeshut 82 Punkte; Kindler-Straupitz 72 Punkte; Bormann-Berthelsdorf 67 Punkte; Russert-Warmbrunn 67 Punkte; Weise-Außbank 64 Punkte; Dittmann-Straupitz 62 Punkte; Enger-Jannowitz 60 Punkte; Neumann-Gräfenthal 58 Punkte; Nitsche-Gräfenthal 58 Punkte; Mende-Warmbrunn 58 Punkte. Im Staffellauf hielten sieben Mannschaften an der Reihe: Gregor-Warmbrunn mit 2,95 Meter, Urban-Hirschberg, Borsig, mit 2,65 Meter, Beyer-Voigtsdorf, Fischer-Meissendorf und John-Warmbrunn mit 2,55 Meter einen Preis. Im Kugelstoßen liegten Rädle-Warmbrunn mit 8,80 Meter, Beyer-Voigtsdorf mit 8,90 Meter und Kirch-Altkenntniß mit 8,20 Meter.

Schwurgericht Hirschberg.

Hirschberg, 16. Mai.

Mit einem Meineid sprach begann die zweite diesjährige Schwurgerichtsperiode, bei der Landgerichtsrat Thomas den Vorst führte. Die Landwirtstochter Frida Hentschel aus Zeidorf war angeklagt, in dem Alimentationsprozeß gegen den Vater ihres uneblichen Kindes in mehrfacher Beziehung eine falsche eidliche Aussage vor dem Amtsgericht Hermisdorf u. a. abzugeben zu haben. Die Angeklagte, die in dem Verfahren fünfmal vernommen worden war, hatte u. a. auch beschworen, daß sie vor dem Verlehr mit dem Vater ihres Kindes mit keinem anderen Manne intim verlebt habe, eine Behauptung, die sich dann als falsch herausstellte. Nach unter Auschluss der Dessenlichkeit geübten Beweisaufnahme erkannte das Gericht die Angeklagte des Meineides in zwei Fällen für schuldig und verurteilte sie zu einem Jahre zwei Monaten Zuchthaus, zwei Jahren Ehrverlust und dauernder Aberkennung der Fähigkeit, als Zeugin oder Sachverständige eidlich vernommen zu werden.

* Biegnitz, 16. Mai. Das Maskentragen auf der Straße ist, was viele nicht wissen, verboten. Auch ein Schepa, das zur Fastingszeit nachts von einem Vergnügen heimkehrte und den Durchgang beim Neuen Rathause passierte, wußte das nicht und wurde von einem Schuttpolizei-Beamten angehalten, weil die Frau zwar keine Maske, aber eine Mütze oder Kappe trug. Als der Beamte sie aufforderte, die Mütze abzunehmen, kam es zwischen dem Beamten und dem Mann der Dame zu einer scharfen Auseinandersetzung. Diese endete auf der Polizeiwache und hatte jetzt ein Nachspiel vor Gericht, nicht wegen des Maskentragens, sondern wegen Beleidigung des Beamten. Der Richter erklärte den Angeklagten zwar für schuldig, aber für straflos, da gegenseitige Beleidigungen vorliegen.

† Berlin, 16. Mai. Das Erweiterte Schössengericht in Charlottenburg verurteilte gegen eine Reihe von Personen, die des Kolonialhandels beschuldigt waren, den Hauptangeklagten Bernhard Schmidt, den der Staatsanwalt als einen der gefährlichsten Kolonialhändler bezeichnete, zu neun Monaten Gefängnis, einen anderen Angeklagten zu elf Monaten Gefängnis und zwei zu einem Monat bzw. sechs Monaten Gefängnis.

Bunte Zeitung.

Großfeuer auf einer Kohlengrube.

Altenburg, 17. Mai. (Drahin.) Auf dem Bruttewerk der Grube Winzerfeld entstand in der Nacht zum 17. ein Großfeuer, das den ganzen Betrieb vernichtete. Durch die Zerstörung des Betriebes ist eine große Anzahl Arbeiter arbeitslos geworden. Es wird vorsätzliche Brandstiftung vermutet.

Hochsenerxplosion in Osthörschlesien.

□ Friedenshütte, 17. Mai. (Drahin.) Gestern nachmittag flog auf der Friedenshütte ein Hochofen, der beste der ganzen Anlage, aus noch unbekannter Ursache in die Luft. Einzelheiten fehlen noch, doch steht fest, daß mehrere Personen dabei gestorben und eine größere Anzahl schwer bzw. leicht verletzt wurden.

Bergwerksunglück in der Tschechoslowakei.

Mährisch-Ostrau, 17. Mai. (Drahin.) Auf der Barbaragrube in Karwin wurden Montag nachmittag zwölf Bergarbeiter verschüttet. Bis abends wurden sieben Bergarbeiter als Leichen und einer in schwerverletztem Zustande geborgen.

Nungesser bleibt verschollen.

Oder doch in Neufundland gesandet?

it. Paris, 17. Mai. (Drahin.) Der deutsche Dampfer „Max Waldbmann“ hat ein abgetriebenes Flugzeug aufgefunden und es wurde vermutet, daß es die Maschine des französischen Fliegers Nungesser sei. Dazu wird aber von dem Konstrukteur des Flugzeuges Nungessers erklärt, daß es sich unmöglich um diesen Apparat handeln könne, weil dieser lediglich die Initialen Nungessers, aber keine Nummer getragen habe. Wie nun mehr festgestellt wurde, ist der Aeroplane, der aufgesichtet wurde, ein britisches Bomberflugzeug. Die Besatzung des Flugzeuges wurde seinerzeit durch ein Fischerboot an Bord genommen. Dagegen liegt eine Meldung aus New York vor, der Gouverneur von St. Pierre habe dem Havasvertreter in New York gedreht, daß ein Einwohner der zußersten Nordwestspitze der Placentia ein Flugzeug gesichtet habe. Diese Auskunft lädt eine Landung Nungessers in Neufundland nicht ausgeschlossen erscheinen. Sollten etwa die beiden Flieger in Labrador gelandet sein, so könnten noch drei Wochen vergehen, bevor man von ihnen Nachricht erhalten, da vor dem 1. Juni weder aus Neufundland noch aus Kanada ein Dampfer nach Labrador abgeht.

Neuer Schrecken am Mississippi.

Δ Newyork, 17. Mai. (Kuntm.) Die Fluten des Mississippi sind immer noch nicht zurückgegangen. Vollständig durch das Wasser abgeschnitten wurde die Stadt Mafura. Um den Bewohnern zu Hilfe zu kommen, wurde von Monroe in Louisiana aus ein mit dreißig Motorbooten beladener Hilfszug nach der Stadt entsandt. Man hofft, daß der Zug noch durchkommt, da die Dammbrüche verhältnismäßig hoch liegen, damit sich die Bewohner Mafuras und die 2000 Flüchtlinge aus den umliegenden Gebieten, die sich nach dort geflüchtet haben, noch in Sicherheit bringen können. Neue Schreckensmeldungen treffen ständig ein. Die Zahl der Obdachlosen ist wieder um 20 000 gestiegen. Mit allen verfügbaren Mitteln seien sich die Behörden für eine umfangreiche Hilfsaktion ein. Das überflutete Gebiet ist dreimal so groß wie Holland.

Vor dem amerikanischen Ozeanflug.

Δ Newyork, 17. Mai. (Kuntm.) Die Meinungsverschiedenheiten zwischen den beiden amerikanischen Fliegern Verstand und Chamberlain und den Veranstaltern des von ihnen durchzuführenden Fluges Newyork—Paris sollen nunmehr vollständig beseitigt sein. Die Flieger warten nur noch günstige Witterung ab, um starten zu können. Es handelt sich bei den Meinungsverschiedenheiten um die Frage der Versicherungssumme für die Frauen der beiden Flieger für den Fall des Scheiterns ihres Versuches und um juristische Fragen wegen Abschaffung der Kontrakte.

Todesopfer beim Erdbeben in Südschweden.

† Reusah, 17. Mai. (Drahin.) Das Erdbeben in der Nacht zum Sonntag, über das bereits berichtet wurde, hat doch einige Todesopfer gefordert. In Reusah stürzte durch das Beben ein Krankenhaus ein, wobei sieben Insassen getötet und mehrere schwer verletzt wurden. Auch aus dem Ort Belenpolje werden drei weitere Todesopfer des Erdbebens gemeldet.

** Großfeuer auf dem Flugplatz Heynhausen. Am Montag brach auf dem Flugplatz Feuer aus, das die Hallen innerhalb einer Stunde vollständig vernichtete. Vier Flugzeuge verbrannten.

** Aus der Haft entlassen wurde in Berlin Bankdirektor Max Kunert, gegen den wegen Anstiftung zur Altenbeseitigung und Beamtenbestechung Anklage erhoben worden ist, gegen eine Kavution in Höhe von 20 000 Mark.

** Chetragödie. Am Sonnabend nachmittag hat sich in Graudenz eine furchtbare Chetragödie abgespielt. Infolge elischer Zwistigkeiten hat der Malermeister Miller seine ganze Familie, bestehend aus der 38-jährigen Ehefrau, einer 12-jährigen Tochter und einem 10-jährigen Sohn, ermordet. Der Mörder erschoß sich dann selbst.

* Was einem Gesandten im Vatikan valliert. Der neuernannte Gesandte eines exotischen Staates war am Vorabend der Überreichung seines Beglaubigungsschreibens beim Papst. Im letzten Augenblick machte man ihn darauf aufmerksam, daß seine Ansprache an den Heiligen Vater nach dem im Vatikan gehaltenen Rituale in lateinischer Sprache zu erfolgen habe. Der Diplomat hatte jedoch keine Ahnung von der Sprache des alten Rom's und geriet daher in die größte Verlegenheit. Der Kanzler der Gesandtschaft tröstete ihn und übernahm es, dem Hilflosen die notwendigen Worte in letzter Stunde einzuprägen. Der Lehrer demonstrierte nun dem Diplomaten die sich abspielende Zeremonie: „Excellenz treten ein, beugen den Fuß bis zum Kniefall und sagen: „Sanctissime Patre!“ (heiligster Vater!). Der Papst entgegnet darauf: „Carissime Filii“ (teuerster Sohn!). Nach dieser Begrüßung wird das Beglaubigungsschreiben Sr. Heiligkeit mit den Worten überreicht: „Habeo documenta“ (ich besitze die Papiere), darauf erfolgt der apostolische Segen, wonach Exzellenz hinknien und aussuchen müssen: „Non sum dignus“ (ich bin unwürdig). Dem Diplomaten kam die Sache recht einfach vor und froher Stimmung fuhr er zur päpstlichen Audienz. In der Ausregung und ganz besangen von dem historischen Prunkzeremoniell des Vatikans, verwischte er jedoch das auswendig gelernte Latein und begann mit den Worten: „Carissima papa!“ (teuerster Papst!). Der Papst lächelte verbindlich und erwiderte: „Non sum mulier“ (ich bin kein Weib). Worauf der Gesandte getreu dem einstudierten Latein erwiderte: „Habeo documenta“ (ich besitze die Papiere). Man kann sich leicht die Miene Pius XI., der Kardinäle und anderer geistlicher Würdenträger vorstellen. Der Papst begann ungeduldig zu werden, den Gesandten sagte nun ganz aufgereggt: „Non sum dignus“ (ich bin unwürdig), worauf der Siellvertreter Christi ironisch antwortete: „Credo“ (ich glaube es). Die Annalen des Vatikans weigern darüber, wie diese peinliche Szene endete.

Wie wird das Wetter am Mittwoch?

Flachland und Mittelgebirge: Nach Nordwest drehender Wind, wolkig, zeitweise stark aufstetendes Wetter, einzelne Gewitter, etwas kühler.

Hochgebirge: Starker West, wolkig, vereinzelt Gewitter, etwas kühler.

Im Bereich der Warmluftmassen haben die Temperaturen in den Südebenländern heute morgen bereits vielfach 20 Grad erreicht. Da von den englischen Inseln etwas kühleres maritime Luftmassen ostwärts vorbringen, so kann es auch bei uns späterhin zu Gewittern, einzelnen Niederschlägen und vorübergehendem Temperaturrückgang kommen.

Letzte Telegramme.

Ausbruch von Gesängen.

□ Olitz, 17. Mai. Dienstag morgen 5 Uhr brachen vier Gesangene aus dem Strafgefängnis des hiesigen Gerichtsgefängnisses aus; nachdem sie die Gitter zersägt hatten, überfielen sie den Aufseher, knebelten ihn, stahlen ihm Schlüssel, Pistole und Mantel und flüchteten. Ein anderer Aufseher, der auf die Geräusche aufmerksam geworden war, nahm allein die Verfolgung auf und konnte zwei, darunter den Rädelsführer, wieder festnehmen. Die Verfolgung der anderen wird fortgesetzt.

Gassvergiftung.

■ Breslau, 17. Mai. Als der Fahrstuhlführer Gafrinie, der in der Elbinger Straße wohnt, gestern nachmittag von der Arbeit zurückkam, fand er seine Wohnung mit Gas gefüllt. Seine junge Frau war tot, während das Kind auf dem Transport nach dem Krankenhaus verstarb. Die Ursache ist noch nicht geklärt.

Vorzugsranten und Anleiheablösungsgebot.

○ Berlin, 17. Mai. Am Rechtsausschuss des Reichstages wurde die Beratung der Aenderungsanträge zum Anleiheablösungsgebot fortgesetzt. Dr. Best beantragte, einem Bedürftigen auch dann die Vorzugsrente zu gewähren, wenn ihm an einem Auslösungsrecht Aufzeichnung oder Reißbrauch zu stehen. Die Sozialdemokraten beantragten, bei der Bedürftigkeitsprüfung die Einkommensgrenze von 800 auf 1200 Mark zu erhöhen. Von der Regierung wurde mitgeteilt, daß bis zum 13. Mai d. J. 675 794 Vorzugsrenten beantragt, davon 70 000 abgelehnt, insgesamt 597 457 Anträge erledigt und 409 000 Vorzugsrenten bisher angeschafft sind. Die Berücksichtigung der Anregung Dr. Bests wurde von der Regierung abgesagt, der sozialdemokratische Antrag aberjuridig gewiesen, weil er eine jährliche Mehrbelastung von 25 Millionen für das Reich bringen würde. Der Zweck des Antrages werde bereits erreicht dadurch, daß bei der Bedürftigkeitsprüfung mit der erforderlichen Rücksicht vorgegangen werde.

Weltcup will antworten.

○ Berlin, 17. Mai. Bei der dritten Lesung des Republikanugesetzes, die heute auf der Tagesordnung des Reichstages steht, wird, wie das Ab. hört, Graf Weltcup im Auftrage der deutsch-nationalen Fraktion auf die gestrigen Angriffe der Oppositionsparteien mit einer Erklärung antworten.

Bayerns Anleihe in Amerika gesichert.

△ New York, 17. Mai. Der bayerische Finanzminister Krausnick äußerte sich kurz vor seiner Abreise sehr bestrebt über den Verlauf seiner Reise. Die bayerische Anleihe von 25 Millionen Dollar für die Wasserkraftwerke, die hier zu pari ausgelegt ist, finde sehr flotten Absatz. Mehrfach fand er die Ansicht vorherrschend, daß die Frage der Priorität von Privatanleihen vor den Reparationen ernsthaft zu prüfen sei, und daß eine Revision des Dawesplanes schwer durchführbar sei, dessen dehbare Bestimmungen jedoch weiterhin ausgelegt werden müßten, um die Sanierung Europas nicht aufzuhalten.

Börse und Handel.

Dienstag-Börse.

Berlin, 17. Mai. Nach dem unsicheren Verlauf der gestrigen Frankfurter Abendbörsen hatte sich die Spekulation am heutigen Vormittag sehr durchnagelt. In Erwartung von Exekutionen hörte man vorüberlich zeitweise nur Briefturme. Demgegenüber machte sich bei Eröffnung eine merkliche Widerstandsfähigkeit geltend, die zwar Abschwächungen wegen gestern nicht verhindern konnte, die Kurse aber erheblich über den vorüberlichen Taxen einzehnen ließ.

Im allgemeinen betrugen die Kursverluste bis zu 5 Prozent, doch gingen sie bei Glastraffest, Spritwerten, Löwe bis 20 Prozent, bei Bergmann, Ilse, Holzmann, Tiez, Vemberg, Waldhof, Schubert & Salzer und Schudert bis 10 Prozent.

Von der Baisse-Partei wurde mit unkontrollierbaren Gerüchten gearbeitet, die die Unsicherheit nur noch verstärkten. Die Spekulation schrikt vorsichtshalber zu Deckungen, so daß sich im Verlaufe unter Schwankungen leichte Erholungen durchsetzen konnten. Lebhafte war das Geschäft am Farben- und Elektro-Markt, besonders Slemen, Schudert, Poge, A.G.S. und Gesellschaft für Elektrisch waren stärker gebeugt.

Der Anleihemarkt lag sehr ruhig, bei den Ausländern überwiegen die Abschwächungen. Anatolier und Bodnizer sind stärker gedrückt. Der Pfandbriefmarkt hat ein sehr ruhiges Aussehen. Kriegspfandbriefe auch heute bis 75 Pf. leichter, ebenso Rentenbriefe $\frac{1}{4}$ bis $\frac{1}{2}$ Prozent gesunken. Am Devisenmarkt neigt das Pfund weiter zur Schwäche. Ausländische Zahlungsmittel sind heute stärker angeboten, vielleicht im Zusammenhang mit dem Zahltag. — Am Geldmarkt ist Tagessaldo heute ebenfalls eher gesucht bei 5 bis 7 Prozent, Monatsgeld unverändert 7 bis 8 Prozent.

Gegen $\frac{1}{2}$ Uhr konnte die schon vorher festzustellende Erholung Fortschritte machen. Farben-Aktien überschritten den Kurs von 900.

Berliner Devisen-Kurse.

Berlin, 16. Mai. 1 Dollar Gold 4,216, Brief 4,224, 1 englisches Pfund Geld 20,472, Brief 20,512, 100 holländische Gulden Geld 168,67, Brief 169,01, 100 tschechische Kronen Geld 12,498, Brief 12,518, 100 deutsch-österreichische Schilling Geld 59,31, Brief 59,43, 100 schwedische Kronen Geld 112,74, Brief 112,98, 100 Belgia (= 500 Franken) Geld 58,57, Brief 58,68 100 schweizer Franken Geld 81,07b, Brief 81,205, 100 französische Franken Geld 16,505, Brief 16,545.

Poldanleihe, 1932er —, 1933er, große 99,00, kleine —.

Ostdevisen: Auszahlung Warschau u. Posen 47,00—47,20, große polnische Noten 46,825—47,225.

Breslauer Produktionsbericht vom Dienstag.

Breslau, 17. Mai. (Drahin.) Der Verlauf der heutigen Produktionsbörse war unsicher. Die Umsätze blieben bei mäßigen Ausführungen recht unbedeutend. Brotgetreide lag fast geschäftlos bei unveränderten Preisen für Weizen und Roggen. Das Geschäft in Braugerste war bei fehlender Nachfrage klein. Mittelgerste zu Industriezwecken war gut beachtet. Hafer bei ausreichendem Angebot ruhig. Mehl unverändert und abwartend.

Mohn ruhig und schwer veräußlich.

Senffäden ruhig, Hanffäden weniger gehandelt.

Raps wurde wenig gehandelt. Getreide (100 Kilo): Weizen 75 Kilo 30,80, 71 Kilo 29,80, Roggen 71 Kilo 29,00, 68 Kilo 28,00, Hafer 25, Braugerste 26, Wintergerste 23,20, Mittelgerste 23,20, Tendenz: Ruhig.

Mühlenprodukte (100 Kilo): Weizenmehl 43,50, Roggenmehl 41,50, Ausszugmehl 49, Tendenz: Abweichend.

Krautfutter (50 Kilo): Roggen und Weizenprebstroh 1,60, Roggen und Weizenbindfadensprebstroh 1,35, Gerste- und Haferdahnpfroststroh 1,25, Gerste- und Haferbindfadensprebstroh 1,35, Roggenstroh (Breithrusch) 1,50, Heu gesund trocken 2,60, Heu gut gesund trocken 3,00, Tendenz: Gefragt.

Hülsenfrüchte: Vistoriaerbsen 46—53, kleine gelbe Erbsen 29—33, grüne Erbsen 35—44, gelbe Mittelerbsen 32—39, weiße Bohnen 21—22,50, Pferdebohnen 22—23, Widen 22—24, Lupinschalen 22—23, Lupinen gelb 16—17, Lupinen blau 15—16, Tendenz: Ohne Geschäft.

Futtermittelnotierungen: Weizenkleie 16,25—17,75, Roggenkleie 17,50—18,50, Gerstenkleie 20—22, Leinluchen 21,75—22,75, Rapsluchen 16—17, Palmernluchen 18,50—19,50, Gesamtluchen 23—24, Dt. Rosoluchen 20,25—21,25, Palmernfrot 18 bis 19, Retsfuttermehl 15,50—16,50, Vierterbter 15,25—16,25, Maiskleime 14,75—15,75, Trockenflocken 14,75—15,25, Weizenkleiemasse 12,50—13, Vierterbtermasse 12,50—13, Palmernmasse 12,50—13, Mais 19,50—20,50, Sojaschrot 22—23, Kartoffelsoden 33—35, Erdnussluchen 22—23, 42% Sonnenblumenluchen 17,75—18,75, Baumwollsaatmehl 22—23, Tendenz: Behauptet.

Berlin, 16. Mai. Amtliche Notierungen: Weizen märk. 292—296, Mai 301 bis 300, Juli 300—299, September 274 und B., etwas schwächer; Roggen märk. 269—275, Mai 279—278, Juli 263 und B., September 235—234,5, stetig; Sommergerste 230—262, behauptet; Hafer märk. 238 bis 244, Mai 245—245,5, Juli 240, September 210, stetig; Mais 191—194, ruhig.

Weizenmehl 37,25—39,25, ruhig; Roggenmehl 36—37,75, ruhig; Weizenkleie 15,75, stetig; Roggenkleie 18, stetig. Vistoriaerbsen 42 bis 58, kleine Speisererbse 27—30, Futtererbse 22—23, Lupinschalen 20—22, Ackerbohnen 20—22, Widen 22—24,5, blaue Lupinen 14,5 bis 15,5, gelbe Lupinen 16—17,5, Seradella, neue 18—24, Rapsluchen 15,5—16, Leinluchen 19,7—20, Trockenflocken 18,6—19,8, Sojaschrot 20—20,5, Kartoffelsoden 33,9—34,2.

Bremen, 18. Mai. Baumwolle 16,84, Elektrolytkupfer 125,25.

Keine offizielle Erklärung der Berliner Banken. Das an der Berliner Börse verbreitete Gerücht, daß die Berliner Banken nach nochmaliger Eröffnungnahme mit dem Reichsbankpräsidenten Schacht der Öffentlichkeit eine Auskunft über die abweichenden Darstellungen des Reichsbankpräsidenten auf der einen und die der Banken

auf der anderen Seite unterbreiten werden, bestätigt sich nach der Voss. Bsg. nicht. Die Banken sind übereingekommen, eine solche Erklärung nicht abzugeben, mit der Begründung, daß die bisherigen Folgen der Börse nichts zu ernsthaften Schwierigkeiten geführt haben.

Unzutreffende Gerüchte. Auf Erkundigungen bei der zuständigen Stelle erfahren wir, daß die Gerüchte über eine angebliche Stützungsnotwendigkeit verschiedener Firmen an der Berliner Börse jeder Grundlage entbehren.

Für die Herabsetzung der Produktionskosten sieht sich der Generalverband der italienischen Großindustriellen ein, der an seine Mitglieder einen Aufruf versendet, in dem darauf hingewiesen wird, daß manche Mitglieder in der letzten Zeit ständig mit einem geringeren oder gar keinem Gewinn hätten beginnen sollen, da es so gegenwärtig darum handelt, die Kosten der Produktion so viel wie möglich einzuschränken. Darum müsse auch u. a. mit der Herabsetzung der Börsie begonnen werden.

Sprechsaal.

Die Redaktion übernimmt für diese Rubrik nur die vorgegebene Verantwortung.

Was für Blüten der heilige St. Bürokratismus

doch manchmal treibt, zeigt wieder einmal folgender Vorfall: Die Provinzialverwaltung hatte im vergangenen Winter eine Starkstromspeiseleitung von Mauer nach Pilgramsdorf und schloß mit jedem Grundstückseigentümer, über dessen Grundstück die Leitung geführt wurde, einen entsprechenden Vertrag ab, auf Grund dessen der Eigentümer die Bewirtschaftung der Leitung dulden muß. Dieser Vertrag mußte auch gründbuchamtlich eingetragen werden, doch verpflichtete sich die Provinz im § 4 des Vertrages zur Tragung sämlicher Kosten, die entstehen würden, also auch die Eintragung. Dem Provinzialverbande steht allerdings Kosten- und Gebührenfreiheit zu, demzufolge also Gebühren für die Eintragung überhaupt nicht zu erheben gewesen wären. In der Gemeinde Süßenbach kamen 8 Interessenten in Frage. Was geschah nun? Wenn überhaupt Kosten erhoben werden durften, hätte man doch

gesagt, daß vom Amtsgericht in einer Rechnung für alle Beteiligten der Gemeinde die Kosten bei dem laut Vertrag verpflichteten, also dem Provinzialverbande in Hirschberg, angefordert würden, das wäre ein Formular zur Rechnung gewesen, und der Zahlungsverpflichtete hätte dann die Summe in einer Zahlung an die Gerichtskasse in Lähn überwiesen. Das ganze Verfahren hätte 20 Pfennige Porto kostet, und ein einziges Rechnungsformular wäre verbraucht worden. In Wirklichkeit wurde wie folgt verfahren: Jeder der Beteiligten 8 Grundstückseigentümer erhält eine Kostenrechnung, Porto 8 mal 10 Pf., Verbrauch 8 Rechnungsformulare. Bei den Beteiligten herrschte selbstverständlich große Aufregung: wie kommen wir dazu, hier Kosten zu zahlen, wenn laut Vertrag der Provinzialverband zur Tragung verpflichtet ist! Dann: Beiforderung teils bei dem Gericht, teils auch bei dem Provinzialverbande, also wieder Porto, dann Antwort der beiden Behörden an die Beschwerdeführer, wieder Porto. Dann überweist der Provinzialverband an einzelne Beteiligte die Kostensumme, an andere wieder wird die Summe gesammelt an den Gemeindevorsteher des Ortes überwiesen. Dieser muß die Summen an die Beteiligten auszahlen; dazu muß wieder jeder Einzelne erst bestellt werden und sich dann zum Gemeindevorsteher begeben. Dann wieder muß jeder den Betrag an die Gerichtskasse in Lähn einzahlen, also wieder in jedem Falle 15 Pf. Porto. An Gerichtsstelle dann wieder 8 mal Buchungen, da die Beträge nicht an einem Tage zusammen eingehen. Wieviel unnötige Portoauslagen und sonstige unproduktive Schreibarbeit allein bei dieser Angelegenheit verursacht worden sind, das zu beurteilen wird dem Leser überlassen. Wenn immer schon die Forderung auf Vereinfachung im Verkehr mit den Behörden gefordert worden ist, so zeigt dieser kleine Vorfall, wie berechtigt diese Forderung ist. — t.

Hauptchristleiter Paul Werth. Verantwortlich für den politischen Teil, das ist bis zur Rubrik "Aus Stadt und Provinz": Paul Werth, für Postales, Provinziales, Gericht, Beuilleton, Handel Max Swang, für Sport, Bunte Zeitung und Leichte Telegramme Hans Nitzen, für den Anzeigenenteil Paul Horas. Verlag und Druck Aktiengesellschaft Vöte aus dem Niedergebirge. Sämtlich in Hirschberg i. Schlesien.

Kurszettel der Berliner Börse.

D. Eisenb.-Akt.	14.	16.	14.	16.	14.	16.	14.	16.
Elektr. Hochbahn .	84,00	83,63	Felten & Guill . . .	147,00	149,75	Laurahütte . . .	90,00	84,50
Hamburg. Hochbahn	95,00	96,00	Gelsenk. Bergw. . .	177,50	178,50	C. Lorenz . . .	135,00	132,00
			Ges. f. el. Untern. . .	240,13	241,00	J. D. Riedel . . .	75,00	75,88
			G. Genschow & Co. .	83,00	83,75	Sarotti . . .	215,25	223,00
			Hamburg. Elkt.-Wk. .	172,50	169,75	Schles. Bergbau . .	130,00	140,50
			Harpener Bergb. . .	217,00	215,00	dto. Bergw. Beuthen	194,50	198,00
			Harkort Bergwerk . .	—	—	dto. Textilwerke .	124,00	124,50
			Hoesch, Eis. u. Stahl. .	199,00	194,00	Schubert & Salzer .	323,00	330,00
			Ilse Bergbau . . .	282,00	284,25	Stöhr & Co., Kamg. .	161,75	165,88
			Ilse Genufscheln . .	140,00	141,00	Stolberger Zink . .	249,75	254,75
			Kaliwerk Aschersl. .	180,00	187,00	Tel. J. Berliner . .	87,00	90,00
			Klöckner - Werke . .	180,00	180,00	Vogel Tel.-Draht . .	110,00	114,00
			Köln-Neuess. Bgw. .	190,00	194,75			
			Linke-Hofmann-L. .	79,50	81,50	Braunkohl. u. Brlk. .	190,00	205,00
			Ludw. Löwe . . .	275,00	299,50	Caroline Braunkohle .	223,00	232,00
			Mannesmannröhrl. .	200,00	199,25	Chem. Ind. Gelsenk. .	90,00	98,00
			Mansfeld. Bergb. . .	140,50	139,50	dto. Wk. Brockhues	90,25	91,00
			Oberschl. Eis. Bed. .	111,00	109,25	Deutsch. Tel. u. Kabel .	121,00	121,00
			dto. Kokswerk .	112,50	110,00	Deutsche Wolle . .	72,75	76,00
			Orenstein & Koppel .	188,50	186,00	Donnersmarckhütte .	132,00	131,00
			Ostwerke . . .	400,00	394,00	Eintracht Braunk. .	187,00	188,00
			Phönix Bergbau . .	134,00	132,30	Elektr. Werke Schles. .	171,00	177,75
			Rhein. Braunk. . .	270,00	269,50	Erdmannsd. Spinn. .	126,50	134,00
			dto. Stahlwerke . .	214,50	214,25	Fraustädter Zucker .	180,00	180,25
			dto. Elektrizität . .	172,00	174,50	Fröbelner Zucker .	100,00	105,00
			A. Riebeck Montan .	167,00	166,00	Prov. Sächs. Idw. .	110,25	118,00
			Rüggerswerke . . .	124,00	121,00	Schles. ind.-Kred. Gold-Pl. Em. I	—	—
			Salzdetfurth Kali .	239,50	240,00	Heine & Co. . . .	72,00	—
			Schuckert & Co. .	197,00	195,00	Körtigs Elektr. . .	131,00	131,00
			Siemens & Halske .	283,50	281,25	Lahmeyer & Co. .	170,75	176,50
			Leonhard Tietz . .	170,00	173,50	Leopoldgrube . . .	110,25	115,00
						Magdeburg-Bergw. .	148,00	139,50
						Masch. Starke & H. .	96,00	99,88
						Meyer Kauffmann .	99,00	103,00
						Mix & Genest . . .	169,00	172,00
						Oberschl. Koks-G. .	75,00	75,00
						E. F. Ohles Erben .	65,25	71,50
						Rückfirth Nachf. .	108,50	112,25
						Rasquin Farben . .	129,00	—
						Ruscheweyh . . .	115,00	118,50
						Schles. Cellulose .	151,00	150,00
						dto. Elektr. La. B .	190,00	188,00
						dto. Leinen-Kram. .	103,00	106,00
						dto. Mühlensw. .	79,00	78,50
						dto. Portl.-Zem. .	220,00	226,00
						Schl. Textilw. Gnße. .	91,00	98,75
						Stettiner El. Werke .	155,00	155,00
						Stoewer Nähmasch. .	83,00	85,00
						Tack & Cie. . . .	125,00	125,50
Allg.Elektr.-Ges.	193,50	190,00	Adler-Werke . . .	136,00	142,00			
Bergmann Elektr. .	200,00	209,00	Angl. Cont. Gua. . .	109,00	114,00			
Berliner Masch. .	138,00	140,00	Julius Berger . . .	390,00	352,75			
Berl.Neurod.Kunst.	124,50	128,50	Berl. Karlsr. Ind. .	120,00	123,50			
Buderus Eisenw. .	116,00	119,75	Bingwerke . . .	30,00	28,00			
Charl.Wasserw. .	150,00	154,00	Busch Wagg. Vrz. .	160,00	104,50			
Cont. Cauchoic .	125,50	123,75	Deutsch.-Atlant. .	120,00	117,00			
Daimlers Motoren .	117,00	128,50	Deutsch. Eisenhdl. .	100,50	101,88			
Dessauer Gas . . .	206,00	202,00	Fahlberg List. Co. .	140,88	147,50			
Deutsches Erdöl . .	176,00	165,00	Feldmühle Papier . .	220,00	215,00			
dto. Maschinen . .	100,00	104,75	Th.Goldschmidt . .	138,00	136,75			
Dynamit A. Nobel .	150,00	144,75	Görlitz.Waggonfabr. .	21,88	21,00			
D.Post-u.Eis.-Verk.	49,00	—G	Gothaer Waggon . .	18,50	—			
Elektr.-Liefer. . .	180,00	180,00	Harbg. Gum.Ph. . .	105,50	110,00			
Elektr. Licht u. Kr.	195,75	194,25	Hirsch Kupfer . . .	118,00	116,00			
Essener Steinkohlen	192,00	192,00	Hohenlohewerke P .	22,25	23,38			
I.G. Farben-Industrie	307,00	301,00						

BERNHARD SCHNEIDER
ELLI SCHNEIDER
 geb. Kuschel
VERMÄHLTE

Hermsdorf (Kynast), im Mai 1927

Gleichzeitig danken wir hiermit herzlichst für die so zahlreich erhaltenen Glückwünsche und Geschenke.

Für die anlässlich unserer
Vermählung

in so reichem Maße übersandten Geschenke und Glückwünsche bitten wir, unseren herzlichsten Dank entgegenzunehmen.

RICHARD BERGMANN
 und Frau Klara geborene Fiebler.
 Hermsdorf, 16. Mai 1927.

Für die zahlreichen Glückwünsche und Geschenke, die uns anlässlich uns.

«Vermählung»
 zugegangen, sprechen wir auf diese Wege allen unseren herzlichsten Dank aus.
PAUL KNIPPER
 und Frau Marta geborene Blasch.
 Steinseiffen, im Mai 1924.

Für die uns zu unserer
Silberhochzeit

so zahlreich dargebracht. Glückwünsche u. Geschenke sagen wir unseren besten Dank.

Stellmacherstr. Gustav Hochsattel
 und Frau.
 Berthelsdorf, im Mai 1927.

Montag früh verschied sanft nach langem, schwerem, mit großer Geduld ertragenem Leid uns. Liebe, gute Mutter, Groß- und Schwiegermutter, Schwägerin und Tante, die

Witfrau

Johanna Schindler

gewes. Fritsch geb. Sorgas
 im Alter von 67 Jahren.

Dies zeigen in tiefem Schmerz im Namen aller Hinterbliebenen an

Paul und Max Fritsch.

Ober-Berbisdorf, 17. Mai 1927.
 Rabishau, Neurode, Dresden.

Die Beerdigung findet Freitag, nachmittags 1 Uhr, statt.

Nach kurzer, schwerer Krankheit verschied heute nachmittag 2.30 Uhr, verschen mit den heiligen Sterbesakramenten, unsere herzensgute Mutter, liebe Schwiegermutter, Tante, Groß- und Urgroßmutter, die verwitwete

Frau Marie Stein
 geb. Gleiser

im ehrenvollen Alter von 78 Jahren.

Mit der Bitte um stillen Teilnahme zeigen dies namens aller trauernden Hinterbliebenen tief betrübt an

Georg Stein und Frau
 Margarete, geb. Vogel.

Hirschdorf (Riesengebirge), den 15. Mai 1927

Die Beerdigung findet Mittwoch, nachmittag 2.30 Uhr, vom Trauerhause (Tannenberg 1) aus statt.

Sonntag, abend 8 Uhr, verschied sanft nach kurzem, schwerem Leiden mein lieber Gatte unser lieber Vater, Bruder, Schwieger- und Großvater, Schwager und Onkel, der

Stellenbesitzer

Wilhelm Opitz

im 71. Lebensjahr.

Dies zeigen tief betrübt an

die trauernden Hinterbliebenen.

Berbisdorf und Straupitz, den 17. Mai 1927.

Beerdigung Donnerstag, den 19. Mai,punkt 1 Uhr, vom Trauerhause, Nieder-Berbisdorf Nr. 107, aus.

Klavier-Techniker u. -Stimmer
Felix Haude

aus Siegnitz, kommt a. einige Zeit nach Hirschberg u. Umgegend.
 Anmeldungen an die Expedition des Boten.

Mittwoch, den 18. 5.
 und Donnerstag, 19. 5.

keine Sprechstunde!

Dr. Goebel,
 Facharzt für Ohren- und Nasenkrankheiten.



Der alte Kammerjäger Maaz ist wieder in Hirschberg eingetroffen und verfügt allerlei Ungezüge, m. Ausgaung v. Wanzen. Geist. Bestellung nimmt bald entgegen der „Bote“ unter „Alter Kammerjäger Maaz“.

Damen

find. Sieben. Aufn. zur Gefehlensbüro. Obamme Wiesner. Breslau, Herdastr. 27, II, 5 Min. v. Hauptbahnh. Vertrauensv. Unterloch.

Privat-Mittagstisch
 auch Abendbrot.

Schmiedeberg. Str. 2, I.

Betriebs-Krankenkasse

(3500 Mitglieder) sucht zur Weiterbringung Erholungsbedürftiger Anschluß an

Erholungsheim

im Gebirge.

Pflegegeldssatz u. Anzahl der verfügbaren Betten angeben. Schriftliche Angebote bis 1. Juni an A. Vogt, Hirschberg i. Rsgb., Bahnhofstraße Nr. 23.



Speise- u. Saat-Kartoffeln

in bester Ware, sowie
100 Zentner gutes Heu
 im ganzen oder in kleineren Posten gibt preismäßig ab Gustav Fülleborn, Hirschberg, Promenade Nr. 22. Fernruf 709.

Metall-Bettstellen

für Erwachsene und Kinder,

Matratzen.

Carl Haelbig, Lichte Burgstraße 17.
 Fernsprecher Nr. 215.

Trauer-Anzeigen

fertigt schnellstens an der „Bote“.

Zwangsversteigerung.

Donnerstag, den 19. b. M., vormitt. 10 Uhr, werde ich im Gasthof „Zum Kronprinz“, hier (anderorts gespädet):

1 Posten Mohu, Korinthen und Sultaninen, 3 Büchsen Delikatesz-Gurken, 8 Strickjacken und 1 Windjacke, 1 Kup. Anzugstoff, 10 Zentner Pappeln, einen Post. Galanteriewaren, verch. Leberkäfer, 40 Rollen Hanspäckung, 5 Tas. Klingerit, 32 Tas. Asbest, 2 Schläuche, 1 Schreibmaschine (Continental), verschiedene Möbelstücke u. a. m. öffentlich meistbietend versteigern.

Alster, O.-G.-B. in Hbg.

Freiwillige Versteigerung.

Donnerstag, den 19. b. M., von vorm. 10 Uhr an, werden in der Auktionshalle am Torberg: 1 Büste (Eiche), Plüschtosa (Eiche), ov. Ausziehlicht (Mabag.), Plüschausrüst., gr. Spiegel, 2 Plüschtaschen, eins. Schreibst., Bettl.; — aus Nachlass: 1 Partie gute Wein u. Weißgläser, Schlüsselchen, Bowle, Porzellan, alte Delibilder, Nähmaschine, Kleidungsstücke u. a. m. meistbietend versteigert.

Otto Lohde, vereid. Auft. u. Tagat. Tel. 862.

Zwangsvorsteigerung.

Donnerstag, b. 19. b. Mts., vorm. 10 Uhr, versteig. ich im Breslauer Hof, öffentlich meistbietend geg. Barzahlung:

1 Posten Weine u. Zigarren, 1 Bostonpresse, 1 Gestaltmaschine, 1 Perserkermaschine, 3 Roll. Blüdegarne, 1 Posten Möbel, 1 Bücherstand mit Büchern, 1 Kontr. Kasse, 10 Zylinderhüte, 9 Herrenmützen, ein Schreibpult, 6 Römer, 2 Vas., 1 dgl. Schreibtisch, 1 Divan, eine Schreibmasch., 1 Bombe 1 Eisenschrank, 1 Fahrrad, 1 elektr. Kompl., 3 Tischlampen, 1 Klavier, 1 Kreuzfuchs, 2 Wölfe, 2 Missionstrag., 1 Regentrag., 2 Postkarten, 1 Nähmaschine.

Jahns, Ober-Gerichtsvollzieh.

Zwangsvorsteigerung.

Donnerstag, den 19. Mai 1927, vorm. 10½ Uhr, w. ich in Hirschberg i. Schl., Gasthof „Breslauer Hof“, anderorts gespädet:

Etwa 40 Mr. roten Drell, 1 Bücherhüschrank, 1 Grammophon, zwei Sofas, 1 Büste, 1 Sofa mit Umbau, 1 Nähmaschine, 1 Bettl. öffentlich meistbietend gegen Barzahlung versteigern.

Spiller, O.-Ger.-Vollz., in Hirschberg i. Schl.

Versteigerung.

Am Donnerstag, den 19. Mai 1927, vorm. v. 9 Uhr ab, werden im städt. Pflegeheim, Hospitalstraße Nr. 9: versch. Nachlass- und Pfandgegenstände meistbietend geg. Barzahlung versteigert. Magistrat Hirschberg.

Wer verleiht Kundenw.

1 Domenfahrrad

gegen Entgelt? Angebote unt. R 740 an den „Boten“ erbet.

**Hessentliche
Versteigerung.**

Am 20. Mai 1927, vormitags 11 Uhr, wird im städtischen Pfandlokal, Hospitalstr. 1: 3 Klaviere, 1 Schreibst. (Eiche), 1 Grammophon, 2 Tonnen Seide, 1 Soja m. Umbau, 1 Kommode, 1 Teppich, 1 Schreibst. u. 1 Schreibmaschine (Mignon), 1 Autolastwagen, 15/40 P. S., 1 Bettl., 1 Klavier, 1 Schrank m. Stoßwan., zwangsläufig öffentlich meistbietend versteigt Hirschberg, Schles., den 18. Mai 1927. Der Magistrat.

Autofahrten

für preiswert aus
R. Kink,
Hirschberg-Cannenstr.,
Geraus 1929.

zwei junge Mädchen, 22 und 27 Jahre alt, wähnen d. Bekanntshaft zweier nett. jol. Herren, zwecks

Späterer Heirat

Angebote unt. L 779 an den „Boten“ erbet. Welter. Herr wünscht

Einheirat

evtl. suche ich kleines Haus mit etwas Gart. zu kaufen. Angebote unt. 297 postan. Landeshut in Sachsen.

Ehrenerklärung.

Bei der am 20. März b. J. vor dem Landgericht in Hirschberg stattgefunden. Gerichtsverhandlung der Landeshuter Landbundgesetzesbeschaff. haben die Gelegen Sappel und Wiener ausgeschaut, daß ich ihnen erzählt hätte, die Vorstandsmitglied. Schreiber und Schidor hätten sich in der Nacht öffentlichlich. Vieh gegen solches aus ihren Ställen ausgetauscht. Ich erkläre hiermit, daß meine damalige Aussage auf Unwahrheit beruht, die ich diesdurch widerrufe, da ich mich darauf nicht mehr bestimmten kann.

R. Partsch.

Freibank
Petersdorf.
Mittwoch, vorm. 8 U. Berlauß v. minderw. Rindfleisch.

Berlossen am 15. Mai 1927 schw.

Leber-
Portemonnaie
mit Inhalt u. Schlüssel von Ethes Holzbandla. Antonwald v. Habs. Beg. hohe Belohn. abzugeben.

König, Hindorf.

Tüchtige
Hausmädeiderin

empf. sich f. Stadt und Land. Ang. u. G 775 an den „Boten“ erbet.

Toilett.-Seife

24 Stck. 1.73 Mt. Strichwolle, 100 Gr. 75 Pf. Schnüriemen, 100 Paar 2.45 Mt. Schlaufenst. 1.85 Mt. Preßl. frei. M. Grohmann, München 10. Bräffach.

Händler!

Schnüriem., 100 P. 2,80 2,50 M. Krugknöpfe

12 Oh. 1,88 M. Tol-

lettenseite 12 St. 0,96 M.

M. Helsen, München,

B. G. Zweibrückenstr. 4.

Preisliste gratis.

Verkaufe gut erhalten. blaues Rostum, Gr. 44, ebenso gut erhaltenen Smoking, unges. Big. Poststr. 2, part., lls.

bis Sonnabend erhalten Sie; 4 P. Schwedenholz.

10 P. Seifenpulver für je 1 Mark.

Johannes Ender

Gerichtsstraße 1a.

Kinder Sportwagen

evtl. suche ich kleines Haus mit etwas Gart. zu kaufen.

Angebote unt. 297 postan. Landeshut in Sachsen.

Jägerstr. 4, I. lls.

Fest neuer

Kiapp Sportwagen

büllig zu verkaufen.

Nene Herrenstr. 2, I.

Suche ständigen Abnehmer, mögl. Selbstverbraucher, von möglichst ca. 200 gar. frisch. gest.

Die Gelegen Sappel und Wiener ausgeschaut, daß

ich ihnen erzählt hätte,

die Vorstandsmitglied.

Schreiber und Schidor

hatten sich in der Nacht

öffentlichen. Vieh gegen

solches aus ihren Ställen

ausgetauscht. Ich

erkläre hiermit, daß

meine damalige Aus-

sage auf Unwahrheit

beruht, die ich diesdurch

widerrufe, da ich

mich darauf nicht mehr

bestimmen kann.

R. Partsch.

Mittwoch, vorm. 8 U. Berlauß v. minderw.

Rindfleisch.

Berlossen am 15. Mai 1927 schw.

Leber-
Portemonnaie

mit Inhalt u. Schlüssel von Ethes Holzbandla. Antonwald v. Habs.

Beg. hohe Belohn. abzugeben.

König, Hindorf.

Tüchtige

Hausmädeiderin

empf. sich f. Stadt und Land. Ang. u. G 775 an den „Boten“ erbet.

Toilett.-Seife

24 Stck. 1.73 Mt. Strichwolle, 100 Gr. 75 Pf.

Schnüriemen, 100 Paar

2.45 Mt. Schlaufenst.

1.85 Mt. Preßl. frei.

M. Grohmann, München

10. Bräffach.

Gegenstück

hat noch abzugeben

Schützenstraße Nr. 14.

Gebrauchtes**Schmiedeblecke**

mit S-Eisenform, gut

erhalten, zu kaufen, gef.

Gefl. Ang. u. C 771 an den „Boten“ erbet.

Biete an:

Prima gearbeitete

Rutenbesen

zu billigsten Tagespre.

In jed. Quant. lieferbar.

Preis. H. Häpp.

Abr.-Schreiberhan.

Preisliste gratis.

Biete an:

Prima gearbeitete

Rutenbesen

zu billigsten Tagespre.

In jed. Quant. lieferbar.

Preis. H. Häpp.

Abr.-Schreiberhan.

Preisliste gratis.

Biete an:

Prima gearbeitete

Rutenbesen

zu billigsten Tagespre.

In jed. Quant. lieferbar.

Preis. H. Häpp.

Abr.-Schreiberhan.

Preisliste gratis.

Biete an:

Prima gearbeitete

Rutenbesen

zu billigsten Tagespre.

In jed. Quant. lieferbar.

Preis. H. Häpp.

Abr.-Schreiberhan.

Preisliste gratis.

Biete an:

Prima gearbeitete

Rutenbesen

zu billigsten Tagespre.

In jed. Quant. lieferbar.

Preis. H. Häpp.

Abr.-Schreiberhan.

Preisliste gratis.

Biete an:

Prima gearbeitete

Rutenbesen

zu billigsten Tagespre.

In jed. Quant. lieferbar.

Preis. H. Häpp.

Abr.-Schreiberhan.

Preisliste gratis.

Biete an:

Prima gearbeitete

Rutenbesen

zu billigsten Tagespre.

In jed. Quant. lieferbar.

Preis. H. Häpp.

Abr.-Schreiberhan.

Preisliste gratis.

Biete an:

Prima gearbeitete

Rutenbesen

zu billigsten Tagespre.

In jed. Quant. lieferbar.

Preis. H. Häpp.

Abr.-Schreiberhan.

Preisliste gratis.

Biete an:

Prima gearbeitete

Rutenbesen

zu billigsten Tagespre.

In jed. Quant. lieferbar.

Preis. H. Häpp.

Abr.-Schreiberhan.

Preisliste gratis.

Biete an:

Prima gearbeitete

Rutenbesen

zu billigsten Tagespre.

In jed. Quant. lieferbar.

Preis. H. Häpp.

Abr.-Schreiberhan.

Preisliste gratis.

Biete an:

Prima gearbeitete

Rutenbesen

zu billigsten Tagespre.

In jed. Quant. lieferbar.

Preis. H. Häpp.

Abr.-Schreiberhan.

Preisliste gratis.

Biete an:

Prima gearbeitete

Rutenbesen

zu billigsten Tagespre.

In jed. Quant. lieferbar.

Preis. H. Häpp.

Abr.-Schreiberhan.

Preisliste gratis.

Biete an:

Prima gearbeitete

Rutenbesen

zu billigsten Tagespre.

In jed. Quant. lieferbar.

Preis. H. Häpp.

Abr.-Schreiberhan.

Preisliste gratis.

Biete an:

Prima gearbeitete

Rutenbesen

zu billigsten Tagespre.

In jed. Quant. lieferbar.

Preis. H. Häpp.

Abr.-Schreiberhan.

Preisliste gratis.

Biete an:

Prima gearbeitete

Rutenbesen

zu billigsten Tagespre.

In jed. Quant. lieferbar.

Preis. H. Häpp.

Abr.-Schreiberhan.

Kaffee
ist meine
Spezialität
A. Scholtz

Absatz-Ferkel

aus selber alten
Weinhauer Zucht
verkauft

Rittergut

Berthelsdorf,
Kreis Hirschberg.

Starke braune

Stute

mit Saugföhren, sofort
wegen Platzmangel zu
verkaufen.

Hohenwiese i. R. Nr. 80

Gebrannte Bierde

tadellose Passer, Stute
und Wallach, 8. u. 8j.,
175 cm groß, lämmfr.,
vollkommen schweiffrei,
stehen zum Verkauf b.

Gmünd i. Th.

Plaßendorf
bei Bandesbütt.

Junge Hunde

zu verkaufen.

Glaubitz 11.

Ein Stamm gute

Gelegehühner

hald zu verkaufen.
Berthelsdorf Nr. 82,
Kreis Schwanau.

Zwei bis fünf

Bienenwölker

sehen noch zum Verk.
Anna Böe,
Gerichtskreisamt,
Petersdorf i. Alsb.

Stellenangebote männliche

Gesucht, tücht., eingef.

Vertreter

für Niederschlesien,
Riesengeb. u. Walben-

burger Gebiet.

Gustav Minke,

Gartenn- und Tabak-

Fabrik,

Schwerin a. d. B.

gegründet 1861.

Lohnender Verdienst
durch Einrichtung eln.

Nestergeschäftes

Garden nicht nötig. Für

Waren 200 bis 600 M.

erforderlich. Ang. unt.

D. C. 7935 an Au-

dolf Moosse, Dresden.

Senden Sie mir Ihre

Adresse.

bis 25 M. täglich

t. Sie verd. d. Heim-

arbeit etc. S. Berger,

Mannheim 71.

Gut eingeführte

Vertreter

zum Besuch v. Hotels,
Kaffeehäusern u. Pen-

sionen gesucht.

Martin Flämig,
Neugersdorf, Sa-

Kaffee-Betrieb.

versprochen geg. frisch-

mellene Kaffe.

Grau Güteküche

Schmidt,

Schmidtsdorf i. R.

Bullent

verkauft geg. frisch-

mellene Kaffe.

Grau Güteküche

Schmidtsdorf i. R.

Bullent

verkauft geg. frisch-

mellene Kaffe.

Martin Flämig,

Neugersdorf, Sa-

Kaffee-Betrieb.

Gehalt Sie sich mit einigen hundert Mark
eine

sichere Existenz

in Bürsten, Besen, Pinseln, Waschleinen,
Schenerländern: Fasmaten: Abstäuberin,
Moholopfern, Räumen, Spiegeln, Toilette-
Artikeln usw. gründen wollen, werden wir
Sie dabei unterstützen.

London & Co., Breslau I,
G. m. b. H., Oderstraße 5.

kräftiger

Bäckergeselle

19 Jahre alt, sucht, ge-
stellt auf gute Beugn.,
bald oder später. Stell.
Angebote unt. K 773
an den „Boten“ erbet.

Junger, tüchtiger

Bäcker u. Konditor

selbständiger Arbeiter,
sucht veränderungshaf-
ter Stellung.

Werte Angebote an

Franz Pelske,
Bäcker und Konditor,
Freye, Sommerfeld
R.-L., Bahnhofstraße 6.

Junger

Bäckergehilfe

20 J., in Konditorei
bewandert, f. per bald
Stellung. Gefl. Busch,
erb. unt. V 772 an

W. Möhrig,
Hirschberg 124.

Bei Östern ausgelernt.

Schmied

sucht sofort Stellung.

Karl Krug,
Hausherr, Liebenthal,
Meiergasse Nr. 9.

Strebsamer

Arbeitsmädchen

zum Bettlen, b. Gäste
und häusl. Arbeit, f.
sich zum 1. Juni meld.
Wortstellung erwünscht.

Theodor Breiter,
Brückenberg i. Alsb.

Alleinmädchen

tüchtig, f. Landhaus, 2
er. Personen, Nähe
Berlin und Potsdam
sucht für sofort

Fr. Michaelis,
Wilhelmshorst
bei Michendorf (Mark)

Arbeitsmädchen

werden angenommen.

Mechanische Weberei.

Tüchtiges, ehrliches

Alleinmädchen

nicht unter 18 Jahren,
mit nur guten Beugn.,
per 1. Junt gesucht.

Grau Fabrikbesther

F. Maire,
Baptistenstraße 82, pt.

Dinges, ehrliches
hausmädchen

per bald od. 1. Junt
1927 gesucht.

Bärenstein, Saalberg.

Suche f. mein. Haush-

alt, 6-7. B., Dampf-

heizung, tüchtiges

Alleinmädchen

nicht unter 18 Jahren,
evg. h. 1. Junt. Bew.
m. Beugn. u. engl. Bih

an Frau Clara Giese,

Potsdam,
Brandenburg, St. 62, I

Stellenangebote weibliche

Jüng. Verkäuferin

per bald gesucht.

Ang. m. Geh.-Anspr., u.

F 774 a. d. „Boten“.

Allein-Mädchen

zuverlässiges, tüchtiges, solides

ersahr. in Küche, Wäschebehandlg., Aufräum.,
mit gut. Beugniss, bei gut. Lohn u. ebensolch.

Behandlung zum 1. 6. gesucht.

Angebote u.

R 782 an die Geschäftsstelle d. „Boten“ erb.

Ein älteres, ehrliches und sauberes

Mädchen

für Küche und Haus
per 1. Juni gesucht.
Gasthof Schneegruben,
Hornsdorf, Kynast.

Ein junges, ehrliches

Dienstmädchen

sucht
Frau Fleischermeister
Scholz, Petersdorf, R.

Kräftiges Mädchen

durch Landwirtschaft
sofort gesucht.
Meibnitz 98.

Büttelfräulein,

auf Rechnung, kl. Kant.,
täglich und umsichtig.
Antritt 25. Mai.

Ang. m. Bild, Alter,
Beding., Beugnis-Ab-

schreiben

G. E. Krummbübel,
postlagernd.

Perfekte Hotel-

Köchin,

selbst, Arbeiterin, ges.

Antritt 25. Mai.

Ang. m. Bild, Alter,
Beding., Beugnis-Ab-

schreiben

G. E. Krummbübel,
postlagernd.

Nett. Mädchen

per sofort gesucht.
Eds., Gartenstraße 11,

Urban.

Sucht zum bald. Antrit.

evtl. 1. Juni ein ehr-

liches, fleißiges

Mädchen

nicht unter 18 Jahren,
zu allen häuslichen

Arbeiten und zum Be-

diensten der Gäste.

Franz Fleck,
Fleischeri u. Gasthof,
Billertholz i. Mbg.

Sucht zum 1. Juni

ehrliches, sauberes

Mädchen

tagsüber zur häuslich.

Arbeit.

Frau Fleischermeister

Agel,

Cannersdorf i. Mbg.

Friedrichstraße,

Weiteres, ehrliches

Mädchen

zu allen häuslichen

Arbeiten und die mir

auch im Geschäft be-

höflich sein muss, von

alleinstehend. Geschäfts-

frau zum 1. Juni 1927

gesucht.

Franz Kaufmann

Derlitz,

Bad Warmbrunn,

Zietenstraße 10.

Kinderliebes, solides

Hausmädchen

für 1. Juni m. Beug-

nissen gesucht.

Franke, Bittau, Sa.,

Theod.-Körn.-Allee 53 III

Fröhliches Mädchen

per 1. Juni gesucht.
Brauerei

Kaiserswalde i. R.

Sucht 1. 6. f. Frem-

denheim

Servierfräulein,

das schon als solch. tät.

Ang. u. N. 759

an den "Boten" erbet.

Echtiges, sauberes

Hausmädchen

nicht unter 19 Jahren,

für kleineren Haush.

nach Bittau gesucht.

Angebote unt. A 769

an den "Boten" erbet.

Gaub. Bedienung

sofort gesucht.

Schützenstraße 82, v. I.

Echtiges, zuverlässiges,

Alleinmädchen

f. kl. Pensionsbetrieb

zum 1. Juni gesucht.

Angebote unt. A 747

an den "Boten" erbet.

Aufstand, bess. älterer

Frau oder Fr.

ist Gelegenheit gebot,

in mehr. Haushalt (2

Per.) als Stütze

(ohne Möbel), eine

Heimaus zu finden. Kl.

Behandlung u. voller

Kam.-Anschr. zugest.

Angebote unt. Z 746

an den "Boten" erbet.

Zum Antritt f. 1. 6.

sucht e. ordentl., saub.

Mädchen

zur Hausharbeit.

Hermann Händle,

Schmiedeberg i. Mbg.

Markt 1.

Stellengesuche weibliche

Servier- Fräulein

mit guten Bezeugissen,

sucht Saisonstellung in

Café, Hotel o. Gaude.

Angebote unt. D 640

an den "Boten" erbet.

Sucht Stellung als

Habenmädchen

gute Beugnis. vorhand.

Kammerwalde 140.

Jung., ans. Mädchen

sucht 1. 6. Stellg. als

Hausmädchen

Näheres zu erfragen

bei Fr. Hermann,

Promenade 28.

Alleinsteh. Frau sucht

eine Bedienung

halbe über ganze Tage.

Zu erste. u. W 767

an den "Boten" erbet.

Ich suche f. m. 15jährl.
Tochter, welche 1 Jahr
die Haushaltungsschule
besucht hat

Stellung in

bess. Haushalt

m. Familien-Anschluß.

Angebote unt. C 749

an den "Boten" erbet.

Solches, ans. Mädchen

20 Jahre, sucht Saison-

stellung zum 1. 6.

evtl. früher als

Echtiges, sauberes

Zimmer

in bess. Pension. Firm

im Servieren. Gute

Zeugnisse vorhanden.

Kdls. Ang. u. D 750

an den "Boten" erbet.

Echtiges, zuverlässiges

Zimmer

in Hirschberg o. Umg.

Angebote unt. U 748

an den "Boten" erbet.

Echtiges, zuverlässiges

Zimmer

in Hirschberg o. Umg.

Angebote unt. U 748

an den "Boten" erbet.

Echtiges, zuverlässiges

Zimmer

in Hirschberg o. Umg.

Angebote unt. U 748

an den "Boten" erbet.

Echtiges, zuverlässiges

Zimmer

in Hirschberg o. Umg.

Angebote unt. U 748

an den "Boten" erbet.

Echtiges, zuverlässiges

Zimmer

in Hirschberg o. Umg.

Angebote unt. U 748

an den "Boten" erbet.

Echtiges, zuverlässiges

Zimmer

in Hirschberg o. Umg.

Angebote unt. U 748

an den "Boten" erbet.

Echtiges, zuverlässiges

Zimmer

in Hirschberg o. Umg.

Angebote unt. U 748

an den "Boten" erbet.

Echtiges, zuverlässiges

Zimmer

in Hirschberg o. Umg.

Angebote unt. U 748

an den "Boten" erbet.

Echtiges, zuverlässiges

Zimmer

in Hirschberg o. Umg.

Angebote unt. U 748

an den "Boten" erbet.

Echtiges, zuverlässiges

Zimmer

in Hirschberg o. Umg.

Angebote unt. U 748

an den "Boten" erbet.

Echtiges, zuverlässiges

Zimmer

in Hirschberg o. Umg.

Angebote unt. U 748

an den "Boten" erbet.

Echtiges, zuverlässiges

Zimmer

in Hirschberg o. Umg.

Angebote unt. U 748

an den "Boten" erbet.

Echtiges, zuverlässiges

Zimmer

in Hirschberg o. Umg.

Angebote unt. U 748

an den "Boten" erbet.

Echtiges, zuverlässiges

Zimmer

in Hirschberg o. Umg.

Angebote unt. U 748

an den "Boten" erbet.

Echtiges, zuverlässiges

Zimmer

in Hirschberg o. Umg.

Angebote unt. U 748

an den "Boten" erbet.

Echtiges, zuverlässiges

Zimmer

in Hirschberg o. Umg.

Angebote unt. U 748

an den "Boten" erbet.

Echtiges, zuverlässiges

Zimmer

in Hirschberg o. Umg.

Angebote unt. U 748

an den "Boten" erbet.

Echtiges, zuverlässiges

Zimmer

in Hirschberg o. Umg.

Angebote unt. U 748

an den "Boten" erbet.

Echtiges, zuverlässiges

Zimmer

in Hirschberg o. Umg.

Angebote unt. U 748

an den "Boten" erbet.

Echtiges, zuverlässiges

Zimmer

in Hirschberg o. Umg.

Angebote unt. U 748

an den "Boten" erbet.

Echtiges, zuverlässiges

Zimmer

in Hirschberg o. Umg.

Angebote unt. U 748

an den "Boten" erbet.

Echtiges, zuverlässiges

Zimmer

in Hirschberg o. Umg.

Angebote unt. U 748

an den "Boten" erbet.

Echtiges, zuverlässiges

Zimmer

in Hirschberg o. Umg.

Angebote unt. U 748



Gartensack, b. d. verf.
Grunersdorf,
Warmbr. Str. 44, II, r.



Burkhardt's Eier-Naccatoni
AUS ALLERFEINSTEN
HARTWEIZENGRIESEN



Unwiderrücklich
Ziehung 24.-25. u. 27. Mai



Wohltahrts-Lotterie
Doch Gewinne und 8 Prei-
mien im Werte von Mark

80000
30000
20000
10000
usw. usw.

Lose zu 1M. (Postgebühr
10LOSE Porte u. Liste 30P.)

10LOSE einschließlich 10M.

Zu haben bei den Städtl. Lotterie-
Einzahlern u. i. allen d. Plakate
Kaufleuten Verkaufsstellen
A. MOLLING, Berlin W 8
Unter den Linden 3 n.
Poststelle Berlin 28328



Tokayer
deutsche, französische und Süd-Weine

H. Schultz-Völcker
Wein großhandlung
Hirschberg i. Schl. Weinstuben Markt 38

Einige echte

• **Perse Leppiche** •

in der Größe von 2x3—4x5 m, ebenso
mehrere selten schöne

• **Perse Brücken** •

passend für Villen u. Schloßeintricht.,
wegen dringender Veranlassung zu
jedem annehmbaren Gebot sofort zu
verkaufen. Erlangebote unter F 752
an die Geschäftsstelle des "Boten" erb.

"Meine Frau war ihr Leben lang, über 50 Jahre,
mit einer hässlichen

Flusffen

behaltet. Kein gesundes Fleisch hatte sie auf dem
Teller. Nachdem sie Jüder's Patent-Webtana-Serie
angewendet hat, fühlt sie sich wie neu geboren. Schon
nach 3 Tagen spürte sie Besserung und in 3 Wochen
waren die Fleischen definitiv. Wir sagen Ihnen
unumstößlich Danke. Jüder's Patent-Webtana-Serie ist
Lauflende wert, F. W. à Std. 80 Pf. (15% ig),
M. 1.— (25% ig) und M. 1.50 (35% ig, höchste
Form). Dazu "Budoch-Creme" à 45, 65 und 90 Pf.
In allen Apotheken, Drogerien u. Parfümerien erhältl.

Kompl. 4-Röhren-Radioanlage

für alle Wellen, mit Batterien, Röhren usw.,
für 180 M. zu verkaufen. Ang. unt. M. 780
an die Geschäftsstelle des "Boten" erbeten.

Vornehmes, künstlerisch gearbeitetes

Speise-Zimmer

für Schlösser und Villen geeignet, Antiquitäts-
wert, preiswert.

Hirschberg i. Schl., Linienstraße Nr. 1, pt.

FRAUEN

Spülapparate, Duschen, Vorfallbinden, sämtl.
Gummiv. f. Dom. u. Herr. Man wende sich vertraulich an
Sanitätshaus K. Wagner, Bautzen
Vor dem Schülertor. Preisliste geg. Rücksp.

Achtung!

Pfeifenraucher!
Großes
Gratisproberauchen

Neu

Neu

Neu

C.A.P.Krause

Tabakwaren- u.
Pfeifen-
Großhandlung

14

FERNSPRECHER 1007

Auch der Ärmste kann sich bei mir 1 Pfeife nebst Tabak leisten

Rein orientalischer Blattbruch
wunderbares Aroma. Zur Ein-
führung ein halbes Pfund

Jeder Kunde 1 Pfeife . 1.25
Tabak gratis.

Reiner Zigaretten-Tabak (kein
steuerbegünstigter), zum Ziga-
rettendrehen, 50 g nur

0.40

eingetroffen: Großer Posten
Echte Bruyere-Pfeifen mit kl.
Fehlern, mit Horn,
schon von 0.30
an

0.30

Liefer-

Auto

Stach bereit, elektr.
Licht u. Anlasser, ver-
neutert, bill. zu verf.
Näheres unt. T 764
an den "Boten" erb.

ff. Molkerei
Tafelbutter

vers. tägl. frisch in
Post., à Pf. 1.50 geg.

Rücknahme.

Fa. Wallrat,
Tillit,
Clausiusstraße 10.

Leipziger gewürzten

Futterkalk

In klein. u. auch groß.
Packungen hält ständig
auf Lager zu billigen
Preisen. Herm. Wörbs,
Kohlengroßhandlung,
Rudelsstadt, Rißg.
bei Merzdorf.

Gänselfedern

direkt ab Fabrik zu
Engrospreis. In la ge-
wochener und staub-
freier Ware:
Ungeöffnete, weiß u.
dunkel, M. 1.75 p. Pf.,
Ungeöffn. beste Sorte,
M. 2.75 p. Pf.: Ge-
öffnete, grau, M. 2.50
p. Pf., Geschlossen,
weiß M. 3.20 u. 4.20
p. Pf., Weiße Halb-
danne M. 6.— p. Pf.,
Gänse-Schleidauinen,
weiß M. 7.50 und M.
9.— Muster u. ausl.
Preisliste gratis. Ver-
sand unter Rücknahme
von 5 Pf. an franko.
Niedrigfallene Ware
nehme auf.

Pommersche
Bettschuppenfabrik
Otto Lubb.
Stein-Grabow 29.

Amateuralben

Postkartenalben

Tonpapiere

Büttenkartons

Kartonpapiere

Posikartenrahmen

Photographierrahmen

empfehlen in reicher
Auswahl zu billigsten
Preisen

Männich &

Höckendorf

Gärrill. Roh-Zelle

Kaufen höchstzahlend
Caspar Hirschstein Söhne
nur Orl. Burgstr. 16.

Strümpfe
Handstrümpfe
Socken

sehr billig
Werner
Warmbrunn.

Harnröhren-

Blasenleiden, Ausfluß, auch in hartnäckig-
fällen, bestbewährt. Herzlich empfohlen.

Coba verstärkt.

Drogerie Goldener Becher, Langstr. 6.
Warmbrunn, Schloßplatz.

**Das
Anstricken**

von Strümpfen aller
Stärken erfolgt sauber
und billigst in eigener
Strumpffabrik.



Schildauer Straße 8

Fensterglas
auch einzelne Scheiben.
Spiegelgläser

in Kristall und % weiß,
In allen Größen lieferbar,
Ja garantiert reiner Leinölfirniskitt
L. Peter, Glashandlung,
Dunkle Burgstr. Nr. 7.



**Die gutschende moderne Brille
kleidet Jedermann!**

für sorgfältige Anpassung der Gestelle und
gewissenhafte Ausführung aller ärztlich ver-
ordnet. Augengläs. bürgt, dank 30 jähr. Erfahrung
das altrenommierte opt. Geschäft
Paul Mahler Bahnhofstr. 14

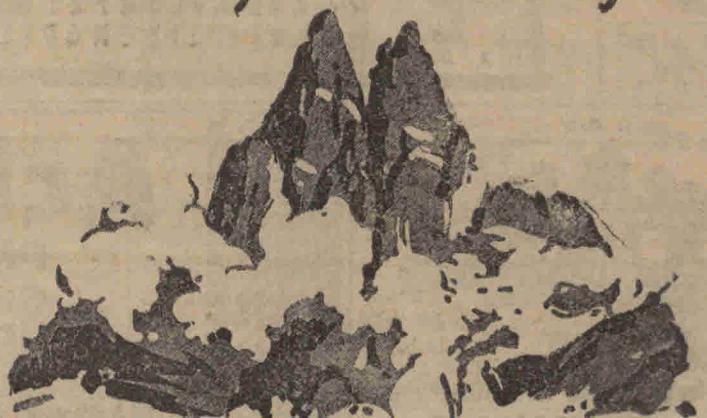
Wetterfeste

• **Fassaden-Farben** •

garantiert lichtecht, in Trockenkalksam und
Gumpfkalk,
Mineralfarben — Keimsche, Verfsche —
Hertula, nur in Wasser einzurühren.
Zementfarben für Fußböden empf. billigst
Paul Schüttrich, Greiffenberger Str. 12.
Telephon Nr. 491.

Regenschirme
Neubeziehen: Schwarz
und farbig.
Reparaturen: Gut und
preiswert.
E. M. Pinckert, Schirmfabrik,
Schildauer Straße, Ecke Markt.

Die Fünfer aller Fünfer



DOLOMIT
ZIGARETTE



P. P.

Einer geehrten Kundenschaft von
Hirschberg-Umgegend zur gefl.
Kenntnisnahme, daß ich meine

Schneiderwerkstatt

in Hirschberg - Cunnersdorf
von Stonsdorfer Weg Nr. 50
nach Fried. Ichstr. Nr. 16 verlegtbare
Gleichzeitig empfehle ich mich
zur **Anfertigung eleganter
Herren- und Damen-Garde-
roben**, sowie aller ins Fach
schiagend. Arbeiten zu soliden
Preisen.
Für guten Sitz und Verarbeitung
nur guten Materials wird Sorge
getragen.

Hochachtungsvoll

Paul Meier

Vollgatter-, Horizontalgatter-

Lohnschnitt

übernimmt
Hirschb. Holzindustrie W. Rudolph & Co.

Reinigen Sie zum Frühjahr
Ihr Blut mit

„Waldflora“ Nr. 0

Verkauf in Apotheken u. Drogerien.
Druckschriften erhalten Sie dort kostenlos.

Jalousien

in allen Konstruktionen.

Rolladen

auf Holz oder Metall,
Holzrollös,

Möllschuhwände,

Bureaumöbelrolladen,

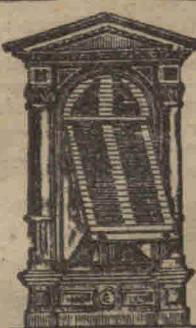
Hans Honold

Dresden-N. 6,

Königstraße 7.

Tel. 18 490.

Platzvertreter gesucht.



Getragene Herren-Garderoben
kaufst Volksbekleidung, Sand Nr. 4.